

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Bg. im Textteil 20 Bg. Stellungsgebühr 5 Bg. Differenzgebühr und Auskunftsgebühr 20 Bg. für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingelangte Beiträge werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Geschäftsstelle Schloßstraße 23 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis durch den Posten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,50 M. einm. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtlicher keine Ersatzansprüche. Postfachkonto Köln 12742

Nr. 72

Mittwoch, 25. März 1936

39. Jahrgang

An das deutsche Volk!

Aufruf des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, zum 27., 28. und 29. März - Der „deutsche Volkssturm für Ehre, Freiheit und Frieden“ - Friedensappell des Führers am Samstag in Köln

DNB Berlin, 24. März 1936

Seit Beginn des Kampfes hat sich die Macht dieser Kampfkampagne von Tag zu Tag gesteigert. In überströmender Begeisterung hat dabei die ganze Nation ein freudiges und tiefinneres Bekenntnis zum Führer und zu seiner Befreiungstat vom 7. März abgegeben. Die beiden letzten Tage vor der Wahl sollen nun dieses Bekenntnis noch einmal in einem gewaltigen Ausbruch vor dem eigenen Volk und vor der ganzen Welt erhellen. Am Freitag, dem 27. März, um 16 Uhr, wird der Führer von den Kruppwerken in Essen aus zu allen deutschen Arbeitern und Soldaten sprechen. Um 15.45 Uhr ertönt über alle Sender das Kommando:

„Sicht Flagge!“

Auf dieses Kommando werden in ganz Deutschland auf allen öffentlichen Gebäuden, Betrieben und Privathäusern die Fahnen gehißt. Kein Gebäude, kein Betrieb, kein Haus, keine Wohnung, von denen von dieser Stunde an bis zum Wahlende nicht die Fahnen des neuen Deutschland wehen!

Um 16 Uhr werden die Sirenen der Kruppwerke eine Minute lang den Beginn des großen Friedensappells des Führers ankündigen. In ihren ertösenden Ton aus Essen stimmen in ganz Deutschland von Fabriken, Schiffen und Lokomotiven alle Sirenen mit ein. Damit wird für die ganze Nation, für Betriebe und ihre Beschäftigten, für Privatsleute, Fahrzeuge, mit Ausnahme von in Bewegung befindlichen Zügen und Flugzeugen eine Minute Verkehrspause und allgemeine Stille angeordnet. Die Nation hält während dieser Minute innere Einheit und bringt damit in der demonstrativen Weise vor der ganzen Welt ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, sich hinter den Führer, seine Friedenspolitik, seine Politik der Ehre und Gleichberechtigung wie ein Mann zu stellen. Diese Minute Verkehrsstille soll jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau noch einmal daran gemahnen, daß sie sich dieser Zeit würdig erweisen und ihre nationale Pflicht erfüllen müssen.

Der Führer als erster Arbeiter und Soldat des deutschen Volkes wird sodann aus der Waffenkammer des Deutschen Reiches, aus den Kruppwerken in Essen, vor der gesamten deutschen Arbeiterfront und allen deutschen Soldaten sein Bekenntnis zum Frieden wie zur Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation ablegen. Diese Kundgebung wird in allen Betrieben und Kasernen im Gemeinschaftsempfang aufgenommen. Neben lassen während der Zeit von 16 bis etwa 17 Uhr Verkaufspause eintreten, um ihren Angehörigen und dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Rede des Führers zu hören.

Am Samstag, dem 28. März, begeht das ganze deutsche Volk in feierlicher Weise den „deutschen Volkssturm für Ehre, Freiheit und Frieden!“

Die nationalsozialistischen Formationen werden in Riesendemonstrationen die Nation zum gewaltigen Massenappell aufrufen. Von 18.30 Uhr ab füllen sich die Straßen der Städte und Dörfer mit den Millionenmassen des Volkes, die ihren Sammelstätten zuströmen, um den Führer das letzte Mal vor der Wahl zu hören. 19.45 Uhr stehen die gesamten Kolonnen bereit. In allen Sammelstätten und in den Versammlungen herrscht feierliche Ruhe.

Die Glocken des Kölner Domes läuten um 19.50 mit ehernem Munde den Friedensappell des Führers

ein, der um 20 Uhr von den Messehallen in Köln pünktlich beginnt. Am Ende dieses Appells des ganzen Volkes wird von der Kölner Messehalle aus das Niederländische Dankgebet angetimmt. Mit den Klängen dieses Liedes, das von Köln aus über alle Sender bis in das kleinste Dorf übertragen wird, mischt sich der Gesang des ganzen Volkes. Alle deutschen Volksgenossen im gesamten Reich stimmen stehend in diesen Gesang ein. Der Schlachtfeld

„Herr, mach' uns frei!“

soll von 67 Millionen gesungen, über ganz Deutschland hinwegbrausen. In diesen Gesang fallen von seinem Anfang an die Glocken ein und läuten eine Viertelstunde lang für Ehre, Freiheit und Frieden des deutschen Volkes!

Dann steht für alle deutschen Sender eine Funkstille von 15 Minuten ein.

Damit hat der Wahlkampf sein Ende gefunden. Am 29. März aber tritt die Nation geschlossen an die Wahlurne, um ihre Pflicht zu tun und den Führer zu bekräftigen in seinem Glauben an das deutsche Volk und in seinem tiefen und unerschütterlichen Kampf für Ehre, Freiheit und Frieden der deutschen Nation.

Dr. Goebbels.

Berlin, den 24. März 1936

Zur Durchführung des Aufrufes des Reichstagswahlkampfleiters wird noch bekanntgegeben: Am Freitag, dem 27. März, um 16 Uhr wird das Sirenenignal aus den

Kruppwerken gegeben. Zu gleicher Zeit wird dieses Signal von den Sirenen und Alarmsgeräten aller Fabriken, Werke, stillstehender Lokomotiven, Schiffen usw. im ganzen Reich übernommen und eine Minute lang durchgeführt.

Die Dienststellen der Reichsbahnverwaltungen, Reedereien bzw. die Betriebsführer der Werke usw. werden daher gebeten, entsprechende Anweisungen zur Übernahme des Signals in ihrem Arbeitsbereich zu geben.

Um 16 bis 16.01 Uhr tritt eine Minute Verkehrsstille in ganz Deutschland ein, sodas

im ganzen Reich um 16 Uhr der Verkehr aussetzt

(mit Ausnahme der in Fahrt befindlichen Flugzeuge, Eisenbahnen und Schiffe) und bis 16.01 Uhr ruht. Die Dienststellen der Verkehrseinrichtungen, wie Reichsbahnverwaltungen, Straßenbahndirektionen und sonstige Verkehrsunternehmen, werden hiermit aufgefordert, durch entsprechende Anweisung die restlose Durchführung dieser

Gemeinschaftsempfang am 27. März

DNB Berlin, 24. März. Die Deutsche Arbeitsfront gibt bekannt:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront! In Erfüllung des vom Reichswahlkampfleiter Reichsminister Dr. Goebbels erlassenen Aufrufes vom 24. März d. J. nehmen am Freitag, den 27. März 1936, sämtliche in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Schaffenden an den Betrieben und Hausgemeinschaftsempfängen der Führerrede teil.

Die Reichsbetriebsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront geben in besonderen Aufrufen den Verlauf des Gemeinschaftsempfanges bekannt.

Am Sonntag, den 29. März d. J., sind die Schaffenden unseres Volkes die ersten, die an die Wahlurne treten, um ihrem Führer ihre Stimme in innerem Treuegelösnis zu geben.

Verkehrsstille in ihrem Arbeitsbereich in der Minute von 16-16.01 Uhr zu sichern.

Auch die Privatbesitzer von Gefährten aller Art werden auf diese Minute Verkehrsstille nochmals besonders hingewiesen.

Die Reichswahlkampfleitung
i. A. Hugo Fischer.

Einmarsch für Deutschland!

Des Reiches größte Wahlkundgebung in der Reichshauptstadt - Sturm auf die Deutschlandhalle - Der Führer spricht

DNB Berlin, 24. März. Das äußere Bild Berlins hat im Laufe der letzten drei Jahre an einigen geschichtlich herausragenden Tagen schon mancherlei tiefgreifende Wandlungen durchgemacht, die das gewohnte Gesicht der Reichshauptstadt, das Leben und Treiben auf Straßen und Plätzen grundlegend verändert und den Rhythmus des Großstadtlebens völlig umgestaltet.

Heute, da es gilt, dem Führer ein ganz persönliches Gelösnis der Treue, der Liebe und Dankbarkeit abzulegen, steht die Reichshauptstadt wieder ein völlig neues Gesicht. Nicht allein, daß sich Berlin schon in den Morgenstunden in ein unermessliches Flaggennetz verwandelt hat, daß unzählige fleischige Hände damit bekräftigt sind, die Häuser zu schmücken, daß sich tausende von Spruchbändern über die Straßen spannen - erstmals und über Nacht hat die Viermillionenstadt eine gewaltige, mehrere Kilometer lange Festtrasse erhalten, eine einzige Viatriumphbogen mit Triumphbögen, Tannengirlanden, überreichem Fahnen- und Hauskutsch, die vom Brandenburger Tor bis zur Deutschlandhalle reicht. Weit mehr als eine halbe Million Menschen wird hier zusammenströmen, um in einem tiefen Spalier dem Führer am Abend auf seiner Fahrt zur Deutschlandhalle ausjubeln zu können.

Der Aufmarsch

Bereits in den frühen Nachmittagsstunden beginnt der Aufmarsch. Ist die ganze Stadt in Bewegung. Man spürt und sieht, daß Berlin heute seinem ganz großen Tag, daß es einem einmaligen unerhörten Erlebnis entgegensteht. In allen Bezirken sind kleinere und größere Kolonnen in Marsch. Die öffentlichen Verkehrsmittel, Straßenbahn, U-Bahn und Omnibus in Richtung Westen sind überfüllt. Privatwagen und Kraftfahrzeuge sind in langen Ketten auf den verschiedensten Wegen mit dem gleichen Ziel im Vorrollen. Und überall blickt man in lachende, erwartungsfrohe Gesichter, aus denen die Vorfreude leuchtet.

Am Brandenburger Tor, auf dem Hindenburg-Platz und längs der Charlottenburger Chaussee nehmen die NSDAP-Gliederungen Aufstellung. Am Knie vor einem interessanten Triumphbogen, dem eigentlichen Beginn der Viatriumphbogen, hat gegen 16 Uhr das Verkehrsgewirr fast beängstigende Formen angenommen.

Vom Königsplatz bis zur Deutschlandhalle zieht sich zu beiden Seiten der Straße ein schwarzes Band - hier bildet die SS, die Schwarze Garde des Führers, Spalier.

Ein überwältigendes Festbild bietet der weitläufige Platz vor der jahnge schmückten Deutschlandhalle, den rings ein Kranz von 25 etwa 10 Meter hohen gartenden umflossenen Mästen mit riesigen Safentkranz bannern umfäumt. In dichten Scharen, ein unaufhaltbarer Strom, fluten seit 16 Uhr die Menschen durch die hohen Portale des mächtigen Versammlungsraumes.

Während sich in allen Stadtteilen der Reichshauptstadt Berlin die Massen zum Aufmarsch rufen, haben sich an der Stätte der größten der bisherigen Wahlkundgebungen, vor dem gewaltigen grauen Sandsteinblock der Deutschlandhalle, bereits in den Mittagsstunden

die Glücklichen eingefunden, denen es gelungen war in den Besitz einer Einlaßkarte zu kommen.

Um 12 Uhr stehen sie schon zu vielen Hunderten auf dem Vorplatz; eine Stunde später sind es schon viele Tausende, und zur Einlaßzeit um 16 Uhr sind alle Zugänge dicht umlagert.

Als sich die breiten Tore des größten Hallenbaues Europas öffnen, ergießen sich die Massen wie eine Sturmflut in das Innere. Im Handumdrehen ist die riesenhalle bis auf die höchsten Ränge hinauf besetzt.

Eine Stunde vor Beginn scheint die Halle schon überfüllt, aber immer noch können neue Massen herbei, die auch, so jellam es scheint, noch irgendwo Unterflur finden. Die Wangen der Ränge sind ebenfalls mehrere Reihen tief besetzt.

Triumphfahrt des Führers

DNB Berlin, 24. März. Berlin hat den Führer immer in seinen Mauern, und so möchte man vielleicht manchmal denken, daß seine Anwesenheit in der Reichshauptstadt der Bevölkerung so etwas wie eine Gewohnheit geworden wäre. Wer so dachte, der wurde am heutigen Dienstagabend eines anderen belehrt.

Wenige Minuten vor 20 Uhr verließ der Führer die Reichskanzlei. Seine Fahrt ging durch ein Ehrenspalier seiner SS, seiner SA und seines NSKK, das sich 12 km lang bis zur Deutschlandhalle, teilweise mehrere Glieder tief, hinzog; und dahinter stauteten sich schon von der Reichskanzlei ab bis zu den Mauern der Säuler die Menschen. Das Auswärtige Amt und das Propagandaministerium hatten illuminiert. Am Hotel Adlon am Brandenburger Tor war das Gedränge beängstigend. Und hier bekamen wir einen Vorgeschmack von dem, was wir nachher in Charlottenburg erleben sollten.

Durch den nachtdunklen Tiergarten ging die Fahrt. Auch hier hatten sich viele Tausende eingefunden, die genau wußten, daß man hier den Führer am besten sehen konnte. Von der Straße unter den Linden ab über den Großen Stern und den Bahnhof Tiergarten bis zum Ausstellungsgelände an allen Baustellen große Transparente: „Daß wir hier bauen, verdanken wir dem Führer!“, „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“, „Der Führer kämpft für uns, wir kämpfen für den Führer!“, so liest man an an-

deren Stellen. Nun sind wir am Bahnhof Tiergarten vorbei und schon schwillt ein Jubelbrausen an, das uns kühlt, was nun kommt.

Vom Knie bis zu den Ausstellungshallen gibt es kaum ein Fenster, das nicht in weiß und grün und rot leuchtet, und in das nicht Ketzen gesteckt sind. Das helle Licht der Straßenlampen gibt den Fahnen einen purpurnen Schein. Durch diese Strahlen von Lichtern, Farben, Fahnen und Menschenjubiläum fährt nun stehend der Führer, immer wieder nach links und rechts grüßend. Wie die Welle eines Meeres, so folgt eine Jubelwelle der anderen.

Wir biegen nun ab vom Kaiserdamm, fahren durch den Königsplatz zum Bahnhof Willeben hinüber und dann durch das hier genau so dichte Spalier bis zur Deutschlandhalle.

Wir stehen nun im gleißenden Licht vor der Deutschlandhalle. Unter den Klängen der Nationalhymnen schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen der Leibstandarte und des Arbeitsdienstes ab. Dann schreitet er, begleitet von Berlins Gauleiter Dr. Goebbels und den anderen, die auf dieser Fahrt mit ihm sein durften, in die Halle hinein.

Der Führer in der Deutschlandhalle

Je näher der Zeitpunkt des Beginns heranrückt, umso höher steigt in der Deutschlandhalle die erwartungsvolle Spannung der Massen. Rhythmisches Klingeln von außen Jubelrufe hinein, Kommandoworte ertönen. Alles erhebt sich von den Plätzen, erklettert die Sitze, der Badenweiler Marsch erklingt, und unter einem Jubel, der unfassbare Ausmaße annimmt, betritt der Führer mit seiner Begleitung die Halle.

Während der Führer den Mittelweg entlang schreitet, reden sich ihm die Arme entgegen,

Das Rheinland ist frei:
Danket dem Führer mit Eurer Stimme!

grüßt ihn ein ohrenbetäubender, auf- und abschwellender Chor von Heilrufen. Als er nun auf dem Podium allen sichtbar wird, erdrückt die Halle von dem prasselnden Händeklatschen und dem Getrappel der Zehntausende. Die Brandungswogen fluten immer neue Stürme der Verehrung zu ihm auf, wenn er nach allen Seiten dankt.

Dr. Goebbels' Dank an den Führer

Als der Sturm des Jubels sich gelegt hat, tritt Dr. Goebbels an das Rednerpult.

„Männer und Frauen des nationalsozialistischen Berlins! Die nationalsozialistische Bewegung in der Reichshauptstadt, das nationalsozialistische Berlin, die 20 000 in diesem Saal, die 200 000, die durch den Rundfunk in Parallelschaltungen mit uns verbunden sind, die anderthalb Millionen, die dem Führer heute auf den Zufahrtstrassen zujubeln — sie alle grüßen ihn mit dem alten nationalsozialistischen Kampfruf: „Der Führer — Siehe!“ (Brausend schallt dieses dreifache Siehe! dem Führer als Gruß entgegen.)

„Drei Jahre“, so fährt Dr. Goebbels fort, „Sind Sie, mein Führer, nun an der Macht. In diesen drei Jahren haben Sie das deutsche Wunder vollzogen. Sie haben — was Sie 14 Jahre vorher gepredigt und versprochen hatten — den Arbeitern Arbeit und Brot, den Armen Nahrung und Wärme im Winter, den Bauern gerechte Preise und Sicherheit der Scholle, dem Volke die Einheit des Denkens und Handelns, dem Reich aber Kraft, Freiheit, Souveränität der Grenzen und Frieden gegeben. Das alles, mein Führer, dankt Ihnen die Nation. (Ein Sturm des Beifalls, begleitet diese Feststellung.) Ihre Tat vom 7. März war dem Volk aus dem Herzen getan.“

Buchstäblich jeder einzelne Satz weckt rauschenden Beifall, als Dr. Goebbels fortfährt: „Das Volk weiß aber auch, daß dieser historische Entschluß unangefastet bleibt. In diesem Sinne grüßt Sie, mein Führer, die Reichshauptstadt des freien Reiches. Ihre Person hat drei Jahre lang über die Nation Kraft ausgestrahlt.“

Am 29. März aber wird die Nation geschlossen wie ein Mann aufmarschieren, um Ihnen Kraft zurückzugeben. Das ganze Volk weiß, daß Sie bei kommenden Verhandlungen die Freiheit und die Ehre der Nation bis zum letzten verteidigen und bewahren werden.

Wären die anderen an Zahl stärker sein und mehr Kanonen haben — Sie haben mehr Menschen, die fanatisch und geschlossen hinter Ihnen stehen. (Donnernder Beifall begleitet diesen Satz.)

Dieser 29. März wird Ihnen und der ganzen Welt beweisen, daß Ihr Ehrgeiz der Ehrgeiz des ganzen deutschen Volkes geworden ist. Nicht Sie, mein Führer, haben, wie eine gewisse Auslandspresse Ihnen manchmal vorwirft, Verträge gebrochen. Sie haben nur den Mut gehabt, aus der Brechung von Verträgen die Konsequenzen zu ziehen.

Dafür dankt Ihnen die Nation. Sie sind nicht der Diktator des deutschen Volkes, Sie sind sein erwählter und vom Schicksal gesandter Führer!

Aus dem Volk kamen Sie und im Volk sind Sie geblieben. Sie waren und sind uns das Symbol einer nationalen Ehrauffassung. Aber das Vorbild einer einfachen, spontanen, mit einem Wort, nationalsozialistischen Lebensauffassung und Lebenshaltung. Sie sind für uns mehr noch als das: Sie waren und sind uns das neue, das junge, das moderne Deutschland, das leben will und das auch leben wird.

In diesem Sinne, mein Führer, grüßt Sie Ihre Reichshauptstadt, die Stadt der Arbeit und des Fleißes, die Stadt auch der Treue zu Ihnen. Und ich fühle mich glücklich, so schließt Dr. Goebbels, „der Dolmetsch des Dankes der Reichshauptstadt sein zu dürfen. Ein Volk sind wir, in einem Reich leben wir, einem Führer gehorchen und gehören wir! Der Führer spricht!“

Zubehörender Beifall bricht aus, der zugleich der aus überstimmendem Herzen kommende Dank und Gruß an den Führer ist, der nun das Wort nimmt.

Der Führer spricht

Einen solchen Empfang, wie er bei dieser Kundgebung dem Führer des neuen Deutschland bereitet wurde, hat die Deutschlandhalle noch nicht erlebt. Und es schien, als wollten die Zehntausende, die hier seit Stunden auf diesen Augenblick gewartet hatten, beweisen, daß sich die Reichshauptstadt auch in ihrer Liebe, Anhänglichkeit und Treue zum Befreier und Erretter Deutschlands von niemand überbieten lasse. Zugleich aber bewies sie musterhafte Disziplin und folgte sofort der Handbewegung des Führers, mit der er um Ruhe bat.

Weiterhast zeigte Adolf Hitler in kurzen Sprüchen das Werden des neuen Deutschland und die Voraussetzungen auf, die zu schaffen notwendig waren, um dieses Werden Tat werden zu lassen. In Gedanken von weltgeschichtlicher Tiefe bekannte er sich unter atemloser Stille zu seinem Glauben an die eigene Lebenskraft des deutschen Volkes, und donnernde Beifallsstürme unterdrückten seine von zwingender Logik erfüllten Sätze, in denen er das Lebensrecht des deutschen Volkes forderte. „Wer uns dieses Lebensrecht nicht zubilligt, der glaube nicht an Frieden und wolle auch keinen.“ Als der Führer der Vorlesung dafür dankte, daß gerade er dazu auserkoren sei, den Kampf um Frieden, Freiheit und Ehre für Deutschland zu führen, dankten ihm die Massen ergriffen.

Ausklang in der Deutschlandhalle

Ein wahrer Orkan aber, der Minuten lang die Halle durchstieß, bekräftigte dem Führer, daß durch ihn das ganze deutsche Volk der Welt sei-

nen Willen zu einem wahrhaften, ehrenvollen und aufrichtigen Frieden verkündet. Endlose Heilrufe und Händeklatschen begleiten seine erneute Versicherung, daß

Deutschland mit der Welt in Frieden und Freundschaft leben und seinen Beitrag zu diesem Frieden leisten wolle.

daß es aber unmöglich sei, diesem Volk noch länger Demütigungen zuzumuten. Bei der Aufforderung des Führers an das deutsche Volk, am 29. März sein offenes und freies Urteil über die Leistungen des nationalsozialistischen Regimes abzugeben, und ihm zugleich Vollmacht für den weiteren Kampf um Ehre und Freiheit der deutschen Nation zu erteilen, springen die Zehntausende von den Plätzen auf, rufen und jubeln minutenlang dem Führer zu.

Die Rückfahrt zur Reichskanzlei

Während der ganzen Rede des Führers standen die Zehntausende auf dem Platz vor der Deutschlandhalle. Sie standen entlang der ganzen 12 km langen Straße bis zur Reichskanzlei,

die anderthalb Millionen Menschen, die der durch Lautsprecher übertragenen Rede des Führers gelauscht hatten. Und all das, was sie während dieser Rede des Führers empfanden, das löste sich bei der Rückfahrt des Führers in unergänzlichem Jubelstößen, das die ganze Triumphtstraße viele Kilometer weit erfüllte, wie das ferne Brausen eines Meeres. Berlin hat sich selbst überboten. Fast die Hälfte seiner Bevölkerung war an diesem Abend unterwegs. Und das will für eine Weltstadt von so riesigen Ausmaßen etwas heißen. Niemand hatte sie organisiert und dort hingeschickt. Sie waren nur dem Zuge ihres Sehens gefolgt.

Der Führer

will ein starkes, glückliches Deutschland
Gib ihm deine Stimme!

Vorläufige deutsche Antwort

auf das Memorandum der Locarno-Mächte

DNB Berlin, 24. März. Volschaffter von Ribbentrop hat heute abend dem britischen Staatssekretär des Auswärtigen, Anthony Eden, die nachstehende vorläufige Antwort auf das ihm am 19. d. M. übergebene Dokument der Locarno-Mächte überreicht:

„Am 19. März hat der britische Staatssekretär des Auswärtigen, Mr. Eden, dem in London weilenden Volschaffter v. Ribbentrop eine erste Kenntnis gegeben von dem in Frage stehenden Entwurf eines Vorschlags der Locarno-Mächte.“

Nach der erfolgten Zustellung dieses Schriftstückes wurde die deutsche Regierung eingeladen, ihre Stellungnahme dazu zu übermitteln.

Indem die deutsche Reichsregierung diesem Wunsch nachkommt, muß sie einleitend noch einmal die Grundsätze und Gedanken niederlegen, aus denen die innere Notwendigkeit ihrer Haltung ersichtlich werden wird.

1. Die deutsche Reichsregierung hat sich in der Ueberzeugung, daß durch das französische sowjetrussische Militärbündnis die rechtlichen und politischen Voraussetzungen für den Rheinvertrags von Locarno beseitigt worden sind, ihrerseits entschlossen, die volle Souveränität über das gesamte deutsche Reichsgebiet endlich wiederherzustellen.

Sie hat aber den Einmarsch deutscher Truppen in dieses Gebiet des Deutschen Reiches nicht angeordnet, um damit eine Aktion um ihrer selbst wegen durchzuführen, sondern sie hat sich zu dieser Aktion genötigt gesehen, um damit für Deutschland die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen es einer neuen Vereinbarung über eine klare und vernünftige Organisation des europäischen Friedens beitreten kann. Diese Voraussetzung wird zu allen Zeiten nur zu finden sein in einer vollkommenen Gleichberechtigung der sich zu einem solchen gemeinsamen Handeln entschließenden Nationen.

Es ist daher diese deutsche Aktion der endlichen Wiederherstellung der vollen Souveränität des Reiches in seinem eigenen Gebiet nicht zu trennen von den von der deutschen Regierung den anderen Völkern vorgeschlagenen Vereinbarungen für eine allgemeine europäische Friedenssicherung.

Wenn die anderen Staaten und Regierungen bereit sein sollten, auch ihrerseits den Weg zu einer solchen neuen europäischen Friedenssicherung zu suchen, dann können sie aber nicht die elementarsten Grundlagen und Voraussetzungen einer solchen in die Zukunft weisenden Entwicklung von vornherein ablehnen.

Denn darüber sollte Klarheit bestehen: dauernde Vereinbarungen der europäischen Nationen mit dem Ziel einer wirklichen Garantieung des Friedens können nur abgeschlossen werden in einer Atmosphäre der verständnisvollen Anerkennung und Berücksichtigung der natürlichen gleichen Lebens- und politischen Rechte aller daran beteiligten Völker.

Jeder Versuch, die Neuordnung Europas mit den alten Methoden einer hahnenkämpferischen Zweiteilung der Nationen in Mehr- oder Minderberechtigte, in Diskriminierte und Unterwerfene einzuleiten, muß, bei unter den alten und als verabschiedet erachteten Voraussetzungen begonnene, zum selben Ergebnis führen, das heißt: die neue Regelung wird nicht besser sein als die alte.

Es würde von Nutzen für die weitere Entwicklung in Europa sein, wenn man auf allen Seiten verstehen wollte, daß Verträge und Diktate im Völkerleben eine rechtlich verschiedene Wertung erfahren. Das Diktat wird wohl für den Sieger einen Rechtsanspruch zu beinhalten scheinen, von dem Besiegten aber stets als eine wider das Recht erfolgte Vergewaltigung angesehen und demgemäß beurteilt werden.

Nur Verträge, die von Gleichberechtigten, aus freiem Willen und freier Ueberzeugung, abgeschlossen werden, können den Anspruch darauf erheben, von beiden Partnern die gleiche und andauernde heilige Achtung zu erfahren.

Deutschland hat mit der Wiederherstellung der Souveränität in seinem Reichsgebiet erst die Voraussetzung geschaffen, um solche wirklichen Verträge abschließen zu können. Zu diesem Zweck und unter dieser Voraussetzung hat die deutsche Regierung ihrerseits die bekannten Vorschläge unterbreitet und steht auch heute noch zu ihnen.

3. Der Vorschlag für einen Vertragstext, der der deutschen Regierung durch den britischen Staatssekretär Mr. Eden überreicht wurde,

läßt aber jede Voraussetzung für die erfolgreiche Organisation eines wirklich dauerhaften Friedens vermissen, da er sich zunächst aufbaut auf einer neuen, für eine große Nation untragbaren Diskriminierung und auf einer abermals von vornherein verurteilten Festlegung der Nichtgleichberechtigung Deutschlands mit den anderen Staaten. Würde die deutsche Reichsregierung zu diesem Vorschlag ihre Zustimmung aussprechen, so würde sie teilhaben an der Schuld einer sich daraus zwangsläufig ergebenden, fortgesetzten inneren Ablehnung der unter solchen Voraussetzungen dem deutschen Volk aufgenötigten demütigenden Unterwerfung.

Dies wird die deutsche Reichsregierung jedoch nicht tun.

Denn es ist nach aller geschichtlichen Erfahrung unmöglich, auf einer solchen Grundlage einen wirklichen und dauerhaften, weil aus freiem Willen und in gleicher Berechtigung von allen Seiten abgeschlossenen und damit respektierten Frieden herzustellen.

Die deutsche Reichsregierung muß daher alle jene Bestimmungen des Vorschlages der Locarno-Mächte ablehnen, die geeignet sind, die Ehre der Nation erneut zu diskriminieren oder die Gleichberechtigung in Frage zu stellen bzw. zu beseitigen.

4. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk haben den tiefsten Wunsch, nach der Wiederherstellung der vollen Unabhängigkeit und Souveränität des Reiches, einen großen Vertrag zum europäischen Frieden zu leisten. Sie sind weiter der Ueberzeugung, daß alle

Veruche, durch wirtschaftliche Konferenzen eine Besserung der sozialen Lage der Völker in Europa herbeizuführen, solange vergeblich sein werden, als es nicht gelingt, den europäischen Völkern, sowie ihren politischen und wirtschaftlichen Führungen das Gefühl einer unbedingten und andauernden Sicherheit zu geben. Diese Sicherheit kann aber nur in einer auf lange Zeit garantierten Festigkeit des Friedens liegen.

Die deutsche Regierung macht keinen Sekel daraus, daß sie selbst auf diesen Frieden als eine der sichersten Grundlagen für eine wiederanstehende Wohlfahrt der Völker mehr Wert legt, als auf irgendwelche in wirtschaftlichen Konferenzen auszuhandelnden Hilfen, Unterstützungen oder Entlastungen usw.

Aus dieser Ueberzeugung hat die deutsche Regierung ihre Vorschläge der internationalen Diskussion unterbreitet. Wenn sie daher gezwungen ist, den ihr vorgelegten Vorschlag für einen Vertragstext der Locarno-Mächte in all jenen Punkten abzulehnen, die die Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation berühren, so glaubt sie aber auch, aus der Erkenntnis ihrer Mitverantwortung für das Schicksal der europäischen Völker, den Anregungen der Königlich Britischen Regierung folgen zu müssen, um ihrerseits durch die Unterbreitung möglicher neuer Vorschläge zu einer Lösung dieser europäischen Fragen beizutragen. Die deutsche Regierung möchte daher auch in diesem Dokument sich nicht in Einzelheiten über die von ihr abzulehnenden Punkte ergehen, sondern sie möchte sich dies vorbehalten, um diese ihre ablehnende Stellungnahme in Verbindung zu bringen mit einem

neuen eingehenden Vorschlag für die Ueberwindung der europäischen Krise, den sie ausarbeiten entschlossen ist.

Sie wird diesen der Königlich Britischen Regierung übergeben mit dem aufrichtigen Wunsch, daß es dieser dann vielleicht gelingen möge, in ihm eine Grundlage zu finden für die Einleitung jener Verhandlungen, die den europäischen Völkern den Frieden und ihrem wirtschaftlichen und sozialen Leben eine neue Fruchtbarkeit geben sollen.

In Erwägung dessen muß die deutsche Regierung der Königlich Britisch Regierung mitteilen, daß sie in dieser Woche der letzten Vorbereitung ihrer Wahlen rein technisch nicht mehr in der Lage ist, eine so umfangreiche und so sehr zu überlegende Arbeit fertigzustellen. Sie hält es außerdem für notwendig, den Volschaffter Herrn von Ribbentrop zur mündlichen Klärung einiger wichtiger Fragen am Dienstag, den 24. März, noch einmal nach London zu schicken.

Die deutsche Regierung wird dann am Dienstag, den 31. März, ihre eingehende Stellungnahme mit ihren politischen Vorschlägen der Königlich Britisch Regierung zur Verfügung stellen.

Völkerbundsrat verlagert sich

In nichtöffentlicher Sitzung Verlegung beschlossen, bis die Stellungnahme aller beteiligten Regierungen zu den Vorschlägen der Locarno-Mächte vorliegt

DNB London, 24. März. Der Völkerbundsrat hat am Dienstagmittag in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, sich zu verlagern, bis die Stellungnahme aller beteiligten Regierungen zu den Vorschlägen der Locarno-Mächte vorliegt. Der Ratspräsident wurde ermächtigt, zu gegebener Zeit den Rat wieder nach Genf einzuberufen.

Allfällige Verlaubarung über die Sitzung

DNB London, 24. März. Ueber die nichtöffentliche Sitzung des Völkerbundsrates vom Dienstagmittag wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Der Völkerbundsrat trat heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Bruce (Australien) zusammen. Der Präsident erinnerte an die Tatsache, daß der Völkerbundsrat von den Locarno-Mächten ein Dokument empfangen habe, in dem gewisse von ihnen erzwungenen Vorschläge enthalten waren. Aber die Gelegenheit war nicht offiziell vor den Rat gebracht worden und eine der interessierten Locarno-Mächte hatte wissen lassen, daß sie keine Entscheidung getroffen habe. Der Völkerbundsrat war nicht gefolgt worden, eine Aktion zu unternehmen, noch war man an ihn gemäß Artikel 11 der Satzung herangetreten.“

Der Präsident vertrat die Auffassung, daß der Rat dennoch die Pflicht habe, im Interesse des Friedens alle wünschenswerten erscheinenden Maßnahmen zu treffen, und daß aus diesem Grunde die gegenwärtige Tagung nicht beendet, sondern lediglich vertagt werden, und daß schließlich der Rat wieder zusammenzutreten sollte, sobald es möglich erscheine, einen Weg aus der gegenwärtigen Schwierigkeit zu finden. Nach einem Gedankenaustausch nahm der Rat die folgende

Entscheidung

an:

„Der Rat dankt dem Vertreter Englands für seine Mitteilung vom 20. März 1936, in der der Wortlaut der Vorschläge übermittelt wird, den die Vertreter der Völkerbundsmitglieder, die Unterzeichner des Vertrages von Locarno sind, entworfen haben und der jetzt von den betreffenden Regierungen erwogen wird.“

Der Rat ist der Auffassung, daß jede weitere Aktion im Hinblick auf die in Gang befindlichen Besprechungen zurzeit in der Schwebe gehalten werden soll.

Der Rat ersucht die beteiligten Regierungen,

ihn über die Fortschritte auf dem laufenden zu halten und beschließt, wieder zusammenzutreten, sobald die Umstände eine weitere Erwägung der Fragen wünschenswert machen.“

Man einigte sich ferner darüber, daß der Präsident ermächtigt werden soll, den Rat einzuberufen, sobald dies notwendig erscheint und daß die eventuelle weitere Zusammenkunft der gegenwärtigen außerordentlichen Tagung in Genf abgehalten werden soll.

Abgabe Ständins an London

DNB London, 24. April. Wie Reuters aus Paris meldet, hat die französische Regierung den britischen Amtsstellen noch vor dem Verlegungsbeschluss des Völkerbundsrates mitteilen lassen, daß Außenminister Ständin nicht nach London zurückkehren werde.

Was will Frankreich?

DNB Paris, 24. März. Die Pariser Presse gibt eindeutig den tiefen Gegensatz wieder, der zwischen der englischen und der französischen Auffassung über die Eigenart des Londoner Vierer-Abkommens besteht. Ebens Unterhaus-Erklärung, daß die dem Volschaffter von Ribbentrop übergebenen Schriftstücke nur „Vorschläge“ darstellten, hat das französische Außenministerium so getroffen, daß es sich zum Handeln, allerdings zu einem durchaus negativen Handeln, entschlossen zu haben scheint. Es gedachte nämlich, sich offensichtlich an der ganzen weiteren Verhandlung in London zu desinteressieren und wünscht die Völkerbundsratsitzung möglichst schnell beendet zu sehen. Außerdem scheint es die Londoner Verhandlungsbühne mit dem üblichen diplomatischen Weg austauschen zu wollen. Ständin hat erklärt, er werde nicht nach London zurückkehren, sondern in seinen Wahlkreis reisen.

Die Zeitungen nehmen im allgemeinen nicht selbst Stellung. Sie geben nur übereinstimmend die Information wieder, wonach Frankreich keine Gegenentwürfe erörtern werde, und überlassen es im übrigen ganz ihren Londoner Berichterstattern, ein Bild von der Lage zu geben, die von allen Blättern als verwirrt gekennzeichnet wird. Vor allem aber ist man besorgt, daß Englands militärischer Beistand keineswegs bereits so gesichert erscheint, wie Paris Ende voriger Woche noch angenommen hatte.

Brühl und Umgebung

Brühl, 25. März 1936.

3000 unter einem Hut

Gemeinschaftsgeist der rheinischen Bauernschaft.

Die Erfahrungen der Kampfzeit haben mit Eindringlichkeit gelehrt, daß auf politischem Gebiet nur dann Erfolge erzielt werden können, wenn der politisch einheitliche Wille von einer einheitlichen, schlagkräftigen Organisation getragen wird. So erwuchs die in der ganzen Welt einzig dastehende Organisation der NSDAP als einheitlicher Willensträger der Nation und sicherte dem Volk das Leben und die Zukunft.

Diese politischen Erfahrungen der Kampfzeit mußten, um hier gleichfalls zum Erfolge zu führen, auch auf das Gebiet der Wirtschaft übertragen werden. Wenn dem deutschen Bauern durch den Nationalsozialismus die große Aufgabe gestellt wurde, die Ernährung des Volkes aus eigener Kraft zu gewährleisten, so mußte als Voraussetzung für den Erfolg dieser Arbeit zunächst die Beseitigung des Wirrwarrs auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Organisationswesens durchgeführt werden. So wurde denn 1933 beginnend der frühere Organisationswirrwarr auf dem landwirtschaftlichen Sektor beseitigt und an seine Stelle trat die schlagkräftige, von nationalsozialistischem Gedankengut und Nationalsozialisten getragene einzige Organisation des Reichsnährlandes. Ohne diesen Reichsnährstand wäre es niemals möglich gewesen, die großen, unbestrittenen Erfolge auf dem Wege zur Errichtung der deutschen Nahrungsfreiheit zu erzielen.

Im Gebiet der Landesbauernschaft Rheinland allein sind durch die Schaffung des Reichsnährlandes nicht weniger als 3173 landwirtschaftliche Organisationen u. Organisationsstellen unter einen Hut gebracht worden. Das landwirtschaftliche Organisationswesen wurde hier wie überall im Reich durch Eingliederung oder Angliederung an den Reichsnährstand und durch Auflösung der überflüssigen Vereine und Verbände auf Grund des Reichsnährstandsgesetzes bereinigt. Während die früheren Organisationen ausschließlich dem Interesse Einzelner dienten, wurde in den Jahren nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus der Reichsnährstand als Treuhänder für die Sicherung der Ernährung und des Blutquells des deutschen Volkes geschaffen. Dazu wuchs durch den Reichsnährstand das Zusammengehörigkeitsgefühl des Bauern, Landwirts und Gefolgschaftsmitgliedes ebenso wie das Gefühl des Verbundenseins des Schicksals des Bauern mit den anderen Berufsständen, insbesondere mit dem deutschen Arbeiter.

3000 im Rheinland unter einem Hut — das war notwendig, um die unnötige Konkurrenz und den unnützen Kleinkrieg zwischen den allein nicht lebensfähigen Organisationen und Organisationsstellen zu beseitigen und deren Mitglieder schlagkräftig in den Dienst erfolgreicher Gemeinschaftsarbeit zu stellen. Die Arbeit, die hierzu nötig war, ist nicht leicht gewesen, sie wurde so schnell und durchgreifend geschafft, weil hinter ihr der vom Führer vermittelte Glaube an die deutsche Zukunft stand, derselbe Glaube, der Bauer und Städter Impuls und Kraft für die oft so schwere Arbeit des Alltags in aller Zukunft gibt.

Jeder kann den Wahlkampf im Rundfunk hören!

Wie wir durch die Gaufunkstelle Köln-Machen erfahren, haben sich die Elektrizitätswerke entschlossen, die Finanzierung des Volksempfängers auf 18 Monatsraten in weitestmöglichem Umfange fortzusetzen. Wir begrüßen diesen Entschluß, der es vielen minderbemittelten Volksgenossen ermöglichen wird, sich in den Tagen dieses bedeutungsvollen Wahlkampfes einen Volksempfänger zum Preise von 76 RM anzuschaffen und in 18 kleinen Monatsraten abzuzahlen.

!! Großkundgebung der NSDAP auf dem Adolf-Hitler-Platz. Wie bereits mitgeteilt, spricht heute abend 8 Uhr Staatssekretär Dr. Freyler, Berlin. Zu dieser Kundgebung werden alle Partei- und Volksgenossen erwartet. Alle Formationen und Regimentsvereine treten um 7.30 Uhr auf dem Hofe des SA-Hauses an.

!! Auch der Pimpf hilft mit. Heute, Mittwoch führt der Stamm 7/2/65 des Deutschen Jungvolks von 3 bis 6 Uhr einen Wahlwerbemarsh durch das Stammgebiet.

!! Die Aufnahme der Schulneulinge erfolgt am 15. April, vormittags 8 Uhr durch die Schulleiter der in Frage kommenden Schulen.



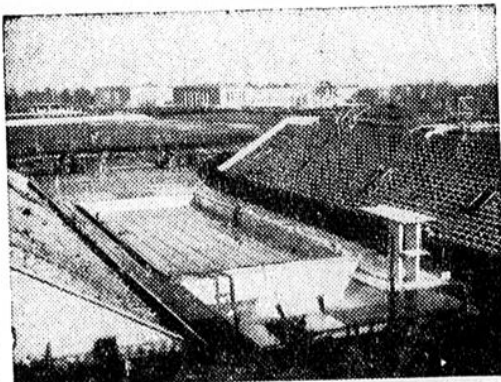
„Die Sicherheit Deutschlands ist kein geringeres Recht als die Sicherheit der anderen Nationen“
Deine Stimme dem Führer!

Jungwähler denke daran! Wahlberechtigt ist, wer am 29. März 1936 sein 20. Lebensjahr vollendet hat, d. h. wer am 29. 3. 20 Jahre alt geworden ist. Denke daran junger Deutscher. Denke daran, deutsches Mädel.“

!!! Treue um Treue. Der Lenz bringt in der Natur eine gewaltige Bewegung aller Kräfte hervor und bewirkt große Veränderungen. Auch der Mensch wird davon ergriffen und sogar bis in die äußerlichsten Angelegenheiten hinein kommt dieses zum Ausdruck. Auf allen Gebieten in Handel und Wandel spürt man reges Leben; überall ist Neues im Werden, von dem man durch die alte Bekannte Kenntnis erhält. Tag für Tag kommt die Zeitung als zuverlässige Helferin und Beraterin in das Haus und weiß über alles schnell und umfassend zu erzählen. Der deutsche Leser ist mit seiner Heimat eng verbunden und darum will er täglich auch von seiner Vaterstadt und von den Bewohnern alles Wohl und Wehe lesen. Selbst in der Fremde ist die Heimatzeitung meist die einzige Freundin, die tagtäglich das innige Verhältnis zwischen Elternhaus und Sohn oder Tochter webt und ein Zeichen aus der Heimat in die Fremde bringt. Es ist selbstverständlich, daß die Zeitung die tägliche Besucherin bleibt und daß ihr damit ermöglicht wird, ihre Aufgabe weiter zu erfüllen.

!! Achtung, Hausfrauen! Heute, Mittwoch vormittags 10 Uhr beginnt in Köln, Mohrenstraße 2 die „Kleine Hauswirtschaftliche Ausstellung“ der Abteilung Volkswirtschaft / Hauswirtschaft im Deutschen Frauenverein. Alle Hausfrauen sind herzlich zum Besuch eingeladen. Die Ausstellung dauert bis Freitag und ist täglich von 10 bis 17.30 Uhr geöffnet.

!!! Wie die Saat, so ... Draußen, wo die Häuserzeilen ihr Maß erreichen, schreitet der Bauer unauffällig auf und ab. Schwer legen sich die Pferde des pflügenden Bauern in das Gefüge. Furche um Furche des braunen Bodens umwerfend. Die Erbschollen glänzen in der Frühlingssonne. Krähen humpeln schwerfällig und ohne Scheu hinter dem Geßpann her, um Regemwürmer, Engerlinge oder Schnecken aus dem frisch aufgedruckten Humus herauszuholen. Der Bauer pflügt, eggt und sät; er arbeitet für das tägliche Brot. Wohl kein Boden auf der weiten Welt muß soviel hergeben, wie unser Heimatboden. Nirgend arbeiten auf der Erde soviel tauende Hände, wie auf uns-



3 Jahre Nationalsozialismus.

Bauten für Jahrhunderte:

Das Schwimmstadion für die XI. Olympiade

Deine Stimme dem Führer!

rer Heimat Erde; Fe alle leben von ihrer Arbeit. Unter ihnen, zwischen Stadt und Land, lebt der Bauer, der hinter dem Pfluge geht, der säend den Acker auf- und abschreitet und der die Ernte erwarten muß.

!!! Für Ausflügler! Die Bahner Heide ist vom 25. bis zum 28. März 1936 ganz gesperrt. (Auch für Personen, die einen Ausweis der Kommandantur besitzen.)

!!! Von der Reise zurück. Während man nach langjährigen Beobachtungen die Lerche am 11., die Stare am 14. Februar, die Bachstelze am 4., die wilden Tauben am 19. u. das Rot-schwänzchen am 26. März zurück erwartet, sind diese Vögel schon längst von der Reise zurück. Der milde Winter hat in der ganzen Natur auffällige Spuren zurückgelassen und es zuwege gebracht, daß viele Zugvögel von ihrer alljährlichen Wanderung Abstand nahmen und bei uns blieben. Sie begaben sich nur ins Wochenende am Rhein und Main und bezogen dort Winterquartiere. Man sah dort Stare, Saatkrähnen, Graureiher, Wald- und Sumpfschnepfen, Rotkehlchen, gelbe Bachstelzen, Haus- und Feldlerchen, Wildtauben und Drosseln. Auch Raubvögel sind am Rhein und Main geblieben und kehrten von dort rechtzeitig zurück. Wenn die milde Witterung anhält, dürften auch die Schwalben in den nächsten Tagen eintreffen.

!! Brühler Adressbuch. Wir bitten unsere Leser den seit der letzten Personenstandsaufnahme vorgenommenen Wohnungswechsel sowie Kaufübernahme von Häusern unserer Geschäftsstelle mitzuteilen, damit Änderungen noch berücksichtigt werden können.

Brühl-Kierberg.

!!! Kameradschaftsabend der Eisenbahner! Die Gefolgschaft der Güterabfertigung vom Bahnhof Kierberg und die der Bahnmeisterei 8 hielt am Sonntag ihren Kameradschaftsabend im Saale des Kinos von Grühlwerth 1 ab. Die Betriebsführer Bahnmeister Krusekopp und Oberbahnpostvorsteher Arlef begrüßten ihre Gefolgschaftsmitglieder und erklärten, der Abend solle alle dienstfreien Beamte und Arbeiter zu ungezwungenem Beisammensein vereinigen. Der beim Eintritt jedem verabfolgte Glückwunschbrief, in dem Biergarten und der Ansprache auf ein schmackhaftes Eisbein enthalten waren, sowie die Bemühungen des Gastwirts ließen bald eine fröhliche Stimmung aufkommen. Im weiteren Verlauf des Abends erschien als Gast seitens der Reichsbahndirektion Regierungsoberrat Dr. Böcker, vom Betriebsamt Köln und sprach für die Verwaltung die besten Wünsche zum Gelingen der Veranstaltung aus. Sämtliche Darbietungen wurden von Mitgliedern der Gefolgschaften bestritten. Man vergaß aber auch die notleidenden Volksgenossen nicht, eine Sammlung für das Winterhilfswerk brachte 15 RM ein.

Brühl-Bochem.

!! Ausbildung der Luftschutzhauwart! Die Teilnehmer des Ausbildungslehrganges für Luftschutzhauwart werden auf den Schulungsabend am Donnerstag um 20 Uhr im Dachgeschoss der neuen Schule aufmerksam gemacht. Wer noch teilnehmen will muß sich unverzüglich melden.

Aus dem Amte Hürth.

*) Fischerei: Fahrraddieb festgenommen. Ein 14-jähriger Arbeiter, der erst kurze Zeit hier ist, wollte ein gestohlenes Fahrrad an den Mann bringen. Die Polizei erfuhr davon und sah sich den Verkäufer und sein Rad etwas näher an.

Jahrespreismäßigung zur Reichstagswahl

In gleicher Weise, wie aus Anlaß der Volksabstimmung am 19. August 1934, wird den Reichsdeutschen im Ausland, die auf den Grenzbahnhöfen eintreffen und zur Ausübung ihres Wahlrechts am 29. März nach deutschen Orten weiterfahren wollen, gegen Vorlage des Stimmscheins auf den Reichsbahntrecken eine Jahrespreismäßigung von 50 v. H. gewährt.

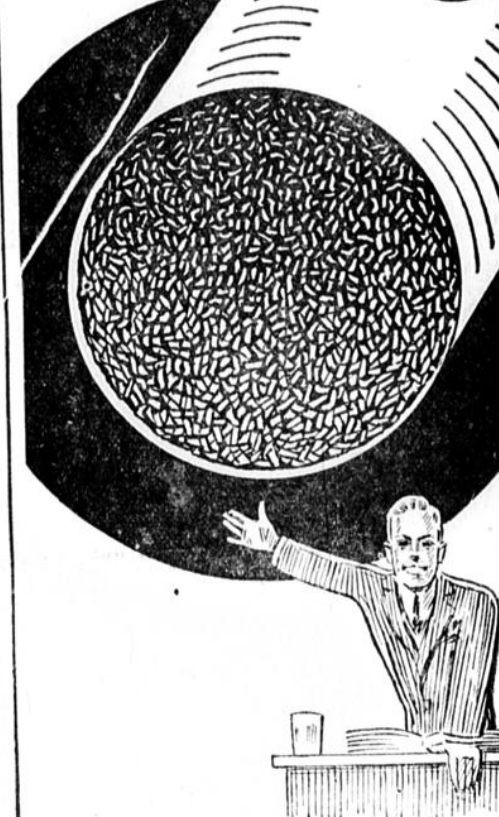
SDM-Leistungsabzeichen.

Für alle Mädel des SDM-Untergaues 217 Köln-Süd, die das SDM-Leistungsabzeichen erringen wollen, finden jeden Donnerstag nachmittag von 15-17 Uhr Sportnachmittage mit Übungshunden statt. Berufstätige Mädel, die an den Werktagen unabschließbar sind, können jeden ersten Sonntag um 10 Uhr eine Übungsstunde mitmachen.

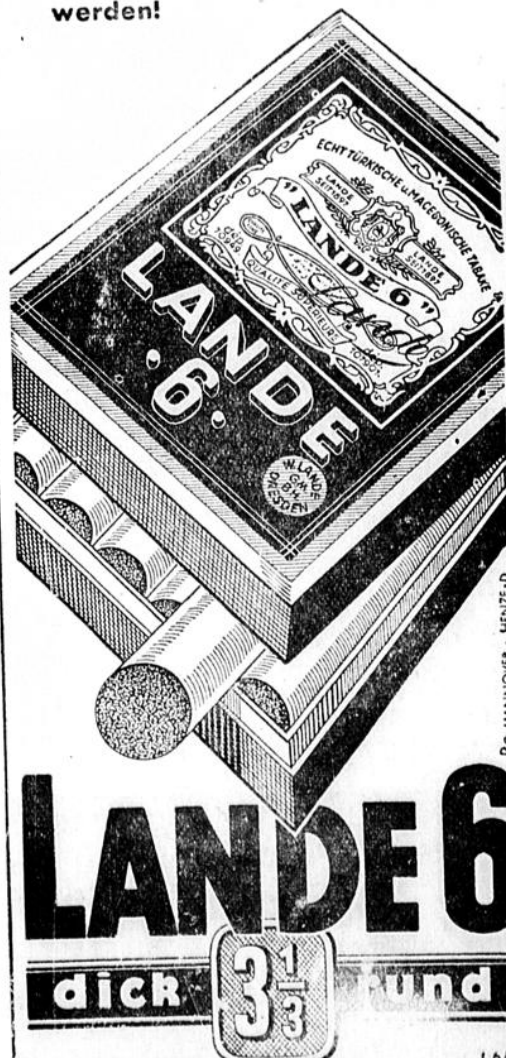
Die Bedeutung der Heimatzeitung wird von den maßgebenden Regierungsstellen immer wieder hervorgehoben und anerkannt. — Kein Volksgenosse soll ohne Zeitung sein!

Es gibt keine 3 1/2-Zigarette mit mehr Tabak als:

LANDE 6



Wirklich guter Tabak in gesetzlich zulässigem Höchstgewicht — mehr kann dem Raucher für sein Geld nicht geboten werden!



Die Stimme des Rheinlandes

Prof. Dr. Grimm (Essen):

„Sittler liquidiert Versailles“, so hat eine englische Zeitschrift im März vorigen Jahres geschrieben, als der Führer dem deutschen Volke die Wehrhoheit wiedergab. Mit der Demilitarisierung der Rheinlande hat der Führer nunmehr den letzten Schritt getan: Versailles ist überwunden. Eine neuer Zeitabschnitt beginnt.

Gleichzeitig hat der Führer dem französischen Volk die Hand zum Frieden gereicht. Ein Jahrhundertalter Gegenüber soll beendet werden. Der Frieden, der in Versailles nicht, soll nunmehr von einem freien Deutschland mit einem freien Frankreich geschlossen werden.

Wir fühlen es alle: Das große Werk muß gelingen, denn die Welt weiß, daß das ganze deutsche Volk geschlossen hinter dem Führer steht. Das ist die historische Bedeutung des 29. März.

Prof. Dr. Kallen (Köln):

Seiner inneren Stimme folgend, die ihm den Zwang der Stunde und ihre geschichtlichen Notwendigkeiten früher offenbart, als sie der großen Menge sichtbar werden, führt der Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, seit nunmehr drei Jahren das deutsche Volk unbeeinträchtigt auf seinem Wege zum Aufstieg fort. Verschwunden ist das Gesandte der Parteien, beseitigt die trennenden Schlagbäume der Länder im Innern, die Klassengegensätze vernichtet. Im Dienst am deutschen Volk arbeiten Gelehrte und Schüler, arm und reich, Arbeiter und Arbeitgeber gemeinsam für das deutsche Volk und seine Zukunft. Als Arbeiter im Dienste des Ganzen sollen alle deutschen Männer und deutschen Frauen als Brüder und Schwestern einander die Hand reichen, als eine artige, in sich geschlossene große Familie. Das ist des Führers große Friedenswerk im Innern.

Wenn wurde je in der deutschen Geschichte dem deutschen Volke ein ähnlich hohes Ziel bewußt? Wenn wurde in der kurzen Spanne von drei Jahren mehr für ein solches hohes Ziel erreicht?

Die rastlose Arbeit des Führers galt dem Frieden im Innern. Als dieser gesichert war, ergab sich das weitere Ziel von selber: die Sicherung des Friedens nach außen. Friede ist nur möglich unter Gleichberechtigten. Sollte der Friede Europas wirklich eine tragfähige Grundlage erhalten, so war die Wiedererringung von Freiheit und Ehre und damit die Gleichberechtigung im Rahmen der Nationen für Deutschland eine unausweichliche Notwendigkeit. Wiederum sah der Führer früher als andere das was notat und schenkte dem deutschen Volke die allgemeine Wehrpflicht wieder. In seinem einfachen, ehrlichen und unwiderlegbaren Appell an die Völker Europas vom 7. März zerstört er unerbitlich das künstliche, raffinierte, aber verhängnisvolle Spiel jener Diplomaten, das, was Moskau eingeleitet, diesen Frieden bedroht.

Alles, was der Führer im Innern mit beispiellosem Erfolg erreicht hat, wurde nur dadurch möglich, daß das deutsche Volk ihm sein Vertrauen schenkte. Wenn das für das Friedenswerk des Führers im Innern gilt, so ist dieses Zusammenwirken von Führer und Volk in weit höherem Maße von ausschlaggebender Bedeutung, jetzt, wo es sich um die Wirkung nach außen handelt. Keine noch so überzeugende Rede, keine Verhandlung ist imstande, dem gesamten Auslande gegenüber die Wirkung zu erzielen, die das begeisterte „Ja“ des ganzen deutschen Volkes auslösen muß. Weder Zweifel noch Unmut im einzelnen über einzelnes, geschweige denn Laune, Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit dürfen hier die geringste Rolle spielen, wo das Wohl nicht nur des deutschen Volkes, sondern der abendländischen Kultur auf dem Spiele steht.

Die Stimmabgabe am 29. März ist eine Pflicht für jeden Deutschen, ein Bekenntnis zum Glauben des Führers an Deutschlands Zukunft, ein Bekenntnis damit zu seinem Werk und zugleich die beste Gewähr für den Erfolg.

Professor Dr. G. Kallen
Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Rheinischen
Geschichtsvereine.

An die Freiwilligen Feuerwehren der Rheinprovinz!

Der Provinzialfeuerwehrführer
erläßt folgenden Aufruf:

Kameraden! Der 7. März 1936 wird in der Geschichte des deutschen Volkes einen hervorragenden Platz einnehmen und außerdem einen historischen Abschnitt der Weltgeschichte einleiten.

Was noch vor drei Jahren von der Mehrzahl der Deutschen für unmöglich gehalten wurde, ist Wirklichkeit geworden. Nach der Wehrhoheit haben wir die Gebietshoheit zurück erhalten dank der Genialität, der fähigen Energie und dem Weitblick des Führers und Reichsführers.

90 000 freiwillige Feuerwehrmänner der Rheinprovinz sind stolz auf die zurückgewonnene Freiheit, sie begrüßen auf das herzlichste die Kameraden der Wehrmacht und danken dem Führer für seine heroische Tat.

Gewohnt, in freiwilliger Einsatzbereitschaft die

Das Ziel des Führers:

Ein Frieden der Ehre!

Der Weg dazu:

Ein einiges Volk!

Werke der friedlichen Entwicklung in der Heimat vor den Gefahren des Feuers zu schützen, wollen wir uns in dieser historischen Stunde die Hände reichen und uns geloben, treu zum Führer zu stehen und ihm so zu helfen, einen Weltbrand zu verhindern: denn Kärter als alle Waffen der Vernichtung ist der geeinte Wille eines großen Volkes.

Darum ist auch der 29. März kein gewöhnlicher Wahltag, er ist vielmehr die Willensäußerung des deutschen Volkes, das sich mit seinem Führer solidarisch erklärt.

Ich habe das tiefste Vertrauen zu meinen Kameraden, disziplinierten rheinischen Wehrkameraden, daß keiner sich vor der Verantwortung drückt

und alle dem Führer ihr Ja geben, damit er am 29. März die geschlossene Einheit der Nation als entscheidenden Faktor in die Waagschale um die Verständigung der Völker werfen kann.

Es heißt: „die Weltgeschichte ist das Weltgericht“.

Was es so sein!

Der Führer macht Geschichte, die dem Frieden nach innen und außen dient. Das deutsche Volk, wenn es einig ist und sich reiflos hinter den Führer stellt, hat kein Gerüst der Welt zu fürchten.

Kameraden! Der freiwillige Feuerwehrmann tut wie immer seine Pflicht.

Westdeutschland

Um 36 Pfennig

W. Aachen, 22. März. Es geschieht bestimmt nicht allzu oft, daß ein Verfahren vor einer Großen Strafkammer wegen eines Betruges von sage und schreibe 36 Pfennigen eingeleitet wird. Und doch war es so und es wurde sogar ein Urteil gesprochen: Ein Postinspektor aus Stolberg, der schon seit über 30 Jahren im Dienste der Reichspost steht, war dabei ertrappelt worden, daß er zwei mit je 18 Pfennig Straßporto belegte Briefe zweimal ausbüchse und dadurch ein Plus von 36 Pfennig erzielte. Nachdem die Anklage ursprünglich auf Missetat, Betrug und Untreue lautete, wurde die Anklage in eine Verurteilung zu einer einjährigen Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Angeklagte wurde in einem volldeten und einem versuchten Falle zu 100. Mark Geldstrafe, ersatzweise drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Töblicher Unfall in einer Steingrube

W. Kottenheim, 24. März. In der hiesigen Steingrube wurde der Arbeiter Severin Raes von herabfallendem Gestein getroffen und schwer am Kopf und an den Beinen verletzt. Im Krankenhaus ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen. Raes war erst 33 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Schieflustige Burschen

W. Adenau, 24. März. Ein seltener Vorfall, der zum Glück noch verhältnismäßig glimpflich abließ, ereignete sich am Sonntagmittag auf der verkehrsreichen Straße von hier nach Selberg. Der Fahrer eines mit mehreren Personen besetzten Kraftwagens bemerkte während der Fahrt plötzlich, daß ein Schuß in die Karosserie drang. Er stoppte den Wagen und konnte feststellen, daß in der Nähe in einem bewaldeten Hang mehrere junge Burschen lagen, die nun die Flucht ergriffen. Die benachrichtigte Polizei nahm die näheren Ermittlungen auf und konnte den Täter feststellen. Die erste Annahme, daß es sich um einen Anschlag gehandelt habe, bestätigte sich nicht. Die Burschen hatten vielmehr leichtsinnigerweise mit einem Leuchtpistolen, wobei der Kraftwagen durch einen Schuß getroffen worden war. Der Täter wird sich nunmehr demnächst vor Gericht zu verantworten haben. Die Waffe wurde beschlagnahmt.

Weibliches Skelett unter dem Pflaster

W. A. (Mosel), 24. März. Bei Kanalarbeiten fand man in der sogenannten

„Regelwiese“, etwa 25–30 cm unter dem Straßenpflaster ein menschliches Skelett. Die Untersuchungen ergaben, daß es sich um das Skelett einer weiblichen Person im Alter von 16–18 Jahren handelt.

Vorlicht mit elektrischem Bügeleisen

60jährige Frau im brennenden Zimmer tot aufgefunden.

W. Mannheim, 24. März. Im Vorort Käferthal bemerkten in der Nacht Bewohner eines Hauses in der Herrheimer Straße Brandgeruch, der aus der Wohnung einer alleinstehenden Frau kam. Man benachrichtigte sofort die Berufsfeuerwehr, die in die Wohnung eindrang. In einem Zimmer brannte ein Teil der Einrichtung. Die 60jährige Wohnungsinhaberin lag auf dem Boden. Sie wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Die Ursache des Brandes, der in kurzer Zeit gelöscht werden konnte, dürfte darin zu suchen sein, daß ein überhitztes Bügeleisen den Bügelteppich u. die Wäsche in Brand gesetzt hatte. Vermutlich hat die Frau während ihrer Arbeit einen Schwächeanfall erlitten, sodaß sie zu Boden sank und in dem durch den Brand verursachten Qualm erstickte.

Sport-Kurzfilm

Niederrhein und Südwest tragen das Endspiel um den Handballpokal der Gauvereine am 5. April in Augsburg aus.

Unsere Olympiasieger Herber/Baier stellen sich in Amsterdam vor und 8000 Holländer spendeten begeisterten Beifall.

Fred Berr, der Ranglistenerte im Tennis, hat erklärt, daß er an verschiedenen Rivierturnieren teilnehmen, da seine Rückenverletzung völlig ausgeheilt sei.

Hans Stuck hat am Dienstag die Rekordfahrten auf der Autostraße Frankfurt-Heidelberg fortgesetzt. Dabei konnte Stuck fünf Weltrekorde des Engländer Epton, von 10 bis 100 Meilen, beträchtlich verbessern. Insgesamt hat Stuck auch acht internationale Klassenrekorde in

der Klasse 5000 bis 8000 cm aufgestellt, die bislang Jenkins (USA) innehatte.

Die Auto-Union schickt Stuck, Rosemeyer, Barz und Delius als Fahrer in den Großen Preis von Tripolis am 10. Mai, der bekanntlich im Vorjahre von Rudolf Caracciola gewonnen wurde. Wahrscheinlich startet Mercedes auch dieses Jahr.

Holland und Belgien tragen am Sonntag in Amsterdam einen Fußball-Länderkampf aus.

Das Fußball-Städtepiel Krefeld-Köln wird nun Karfreitag ausgetragen.

Bei den diesjährigen Kreis-, Gau- und deutschen Meisterschaften der Leichtathleten darf nur das Olympische Programm abgehalten werden. Staffel- und Marathonmeisterschaft finden in diesem Jahr bekanntlich nicht statt.

Köblin vertritt Klein

Am 26. März gegen Adolf Heuser.

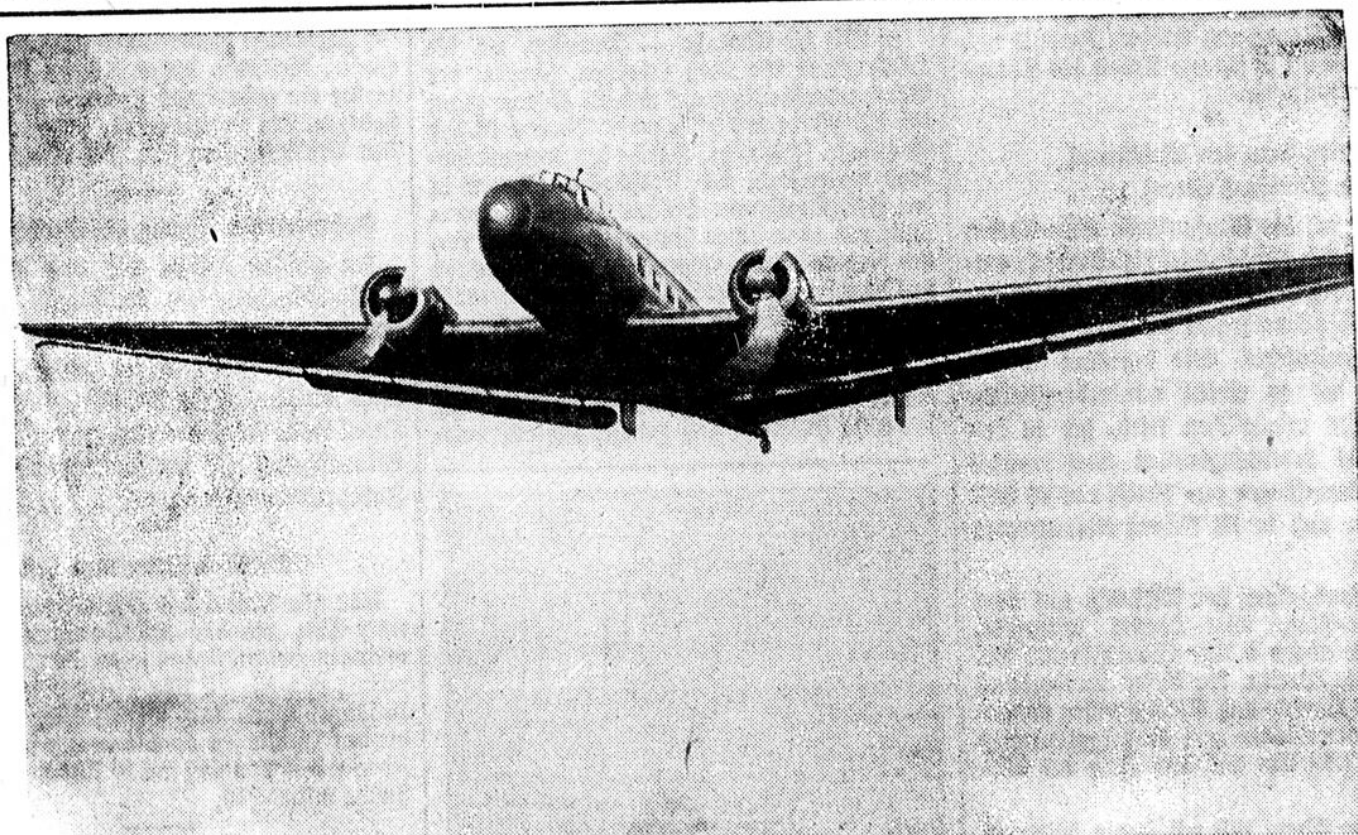
Im Berliner Neue West-Ming wird am Donnerstagabend, 26. März eine Berufsboxveranstaltung durchgeführt mit den beiden Schwergewichtlern Adolf Heuser-Bonn und Arno Köblin-Plauen im Hauptkampf. Erwin Klein-Solingen war der ursprüngliche Gegner des Bonners. Die k.o.-Niederlage gegen Müller-Düsseldorf machte dem Solinger jedoch einen Strich durch die Rechnung. Der Veranstalter entschloß sich daher zur Verpflüchtung des Plaueners Köblin, der für Heuser ohne Zweifel eine weit gefährlichere Kraftprobe bedeuten sollte! Heuser hat jedenfalls Gelegenheit, durch einen Sieg seine Titelaussprüche geltend zu machen.

Vom Kölner Hauptmarkt

W. Köln, 24. März. Der erste Kölner Hauptmarkt nach dem Frühlingsanfang hatte wieder erhebliche Mengen von frischem Gemüse aufzuweisen. Der Markt konnte nicht ganz geräumt werden. Auf dem Kartoffelmarkt war das Geschäft in Speisefrüchten ruhig, in Saatkartoffeln belebt. Man zahlte für Saatkartoffeln: Odenwälder Blaue 6.50 bis 7, Zülinieren 9.50, Direktor Johannsen 7, Böhm's Allersfrühste 6.50–7, Zwidauer Frühe 7, Industrie 6.50, Preußen 6.50, Ackerlegen 5, Erdgold 5 Markt der Zentner. Markenbutter kostete 1.45–1.47, Landbutter 1.35, Margarine 0.56–0.97 Markt das Pfund.

Es kosteten im Großhandel: Treibhauskopfsalat 30–35, Breitlauch 2–5, Kohlraben 5–8, Selleriefloren 6–20, Schwarzer Rettich 8–12, Meerrettich 15–25, Salatgurken 75–100 Pfg. das Stück, Grünkohl 6–7, Felsalat 55–60, Rosenkohl 22–30, Rotkohl 8–17, Weißkohl 8–12, Mirsing 18–22, gelber Mirsing 10–16, Spinat 6–8, Stedrüben 2.5–4, Weiße Rüben 6–10, Karotten 8–12, Möhren 3–6, Schwarzwurzeln 15–22, Zwiebeln 8.5–9.5, Rhabarber 22–25, Rettichsalat 50–55 Pfg. das Pfund, Radieschen 9–10, Petersilie 8–12, Schnittlauch 3 Pfg. das Gebund.

**Das Ziel des Führers: Ein Frieden der Ehre!
Der Weg dazu: Ein einiges Volk!**



3 Jahre Nationalsozialismus:

Ungewöhnliche Entwicklung der deutschen Verkehrsfliegerei

In 8 Stunden von Berlin nach Sevilla

Deine Stimme dem Führer!

Lawine des Schicksals

23

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin



„Habe schon draufgebissen; echt bis dort hinaus.“
 „Na, dann schmeckt sie verdammt nach Millionär!“
 „Nichtig! Also hören Sie! Sie müssen zu dem holländischen Millionär, diesem van Loos, gehen, der gestern abend angekommen ist. Und Sie müssen ihm erzählen, daß sein Chauffeur heute nacht auf dieser Perlenkette geschlafen hat.“
 „Na“, sagte der Detektiv, „gedrückt scheint es ihn nicht zu haben, weder auf dem Kopf noch auf dem Gewissen. Na, dann geben Sie das Ding mal her!“
 „Aber machen Sie es vorsichtig! Solche Millionäre sind manchmal schreckhaft. Ich möchte ihn nicht gern aus dem Hotel verschrecken, den Herrn van Loos. Er hat ja mit den Zimmern der Damen zusammen den ganzen Geflügel — solche Mieter wünsche ich mir jahrelang.“
 „Gestohlen ist gestohlen“, bemerkte der Hausdetektiv philosophisch. „Na, ich werde erst mal sehen, ob Mijnheer van Loos schon gefrühstückt hat. Auf nüchternen Magen redet es sich schlecht über so etwas.“

Luigi Bibbiani war heute schon ganz zeitig gegen seine Gewohnheit aus seinem Stadthaus ins Hotel gekommen. Ein angenehmer Anlaß war die für heute frühzeitig verabredete Fahrt nach Schloß Bibbiani. Er fand die Familie van Loos noch beim Frühstück. Antje bemühte sich trampfhaft, ihre seelische Stimmung weder dem Vater noch Tante Hendrije merken zu lassen. Sie hatte nur wenige Stunden geschlafen — und zum ersten Male in ihrem Leben Rot aufgelegt. In dem Friseursalon des Hotels, den sie frühzeitig aufgesucht, hatte sie alles gefunden, um ihren Wangen eine zarte Röte geben zu können. Sonst hatte sie das nie nötig und alles verachtet, was in dieser Hinsicht nach „Kunst“ aus sah. Heute hatte sie aber nur einen Wunsch, sich innerlich und äußerlich zu verbergen.

Herr van Loos hatte gut geschlafen und war fröhlich und ausgeräumt. Wie sein Antje ihm gefiel hatte, das wurde ihm erst jetzt ganz deutlich. Er mochte gar nicht daran denken, daß er sie bald für immer hergeben sollte. Und zum ersten Male überlegte er sich, ob er nicht seine Pflanzungen und überseeischen Geschäfte in die Hände seiner bewährten Direktoren legen und sich die Leitung des Ganzen von Holland aus vorbehalten sollte. Dann war er mehr in der Nähe seines Kindes. Mit dem Flugzeug konnte er sie, wo sie auch weilen würde, in wenigen Stunden erreichen. Und schließlich war auch die Fahrt nach Sumatra mittels Flugzeug nicht allzulange. Wenn seine Leute sich drüben nicht zurechtfinden, konnte man immer schnell von Europa hinüberfliegen. Sein Arzt in Amsterdam hatte ihn ohnehin schon lange geraten, mit den Tropen Schluss zu machen. Da hatte er fast ärgerlich erklärt, daß er für solche Sachen, wie Gesundheit und ähnlichen Unsinn, nicht die geringste Zeit hätte. Nun vermochte der Gedanke an die Trennung von Antje ihn auf einmal umzustimmen.

Behaglich plaudernd, sah er mit den Seinen am Frühstückstisch und streckte nun freundlich dem zukünftigen Schwiegersohn die Hand entgegen:

„Wir sind doch etwas später daran“, meinte er, nachdem Luigi Platz genommen. „Ich habe mir die ganze Reisemündel erst einmal gründlich fortgeschlafen — und

auch Antje war heute eine kleine Schlafmüde. Dafür blüht sie heute auch wie ein Mösschen.“

Stolz sah er auf seine Tochter. Luigi warf einen heimlichen Blick auf seine Braut. Wirklich, Antje sah blühend aus. Sie schien die Ereignisse des gestrigen Abends vollkommen überwunden zu haben. Er hatte nicht geglaubt, daß sie so vorzüglich Komödie spielen konnte.

Ein wütender Zorn war in ihm. Oh, sie sollte nur nicht glauben, daß er ein einfältiger Tropf wäre, der sich von Weibern überlistet ließ — und von so einem dummen hergelaufenen Kerl! Schamlos war es, wie sie gehandelt hatte! Ein Stelldichein mit einem Menschen, der sich als Chauffeur verkleidete und Gott weiß was sein mochte! Aber niemand durfte wissen, was er erfahren. Er hatte ja seine Gegenminen gelegt. Wenn alles so ging, wie er berechnet hatte, dann mußte diese Mine bald zur Entladung kommen.

Und als hätte es nur seiner Gedanken bedurft — im gleichen Augenblick klopfte es. Der Zimmerkellner kam mit etwas erschrockener Miene herein und übergab Herrn van Loos einen Briefumschlag. Der öffnete, seine Miene wurde starr. Er überlas noch einmal die Zeilen, dann stand er hastig auf.

„Frühstück ruhig weiter, Kinder. Sie, lieber Luigi, leisten den Damen wohl Gesellschaft. Eine kleine geschäftliche Angelegenheit.“

Er ging hastig aus dem Zimmer. Die beiden Damen waren nicht erstaunt. Es kamen an einen Mann wie Pieter van Loos allerhand Anliegen; nur daß er sich mitten im Frühstück stören ließ, war ungewohnt.

Luigi aber überbrückte die kleine Störung sofort, indem er in seiner lebenswichtigen und lebhaften Weise zu plaudern begann. Er erzählte so amüsiert und wußte so viele kleine Neuigkeiten, die Hendrije van Loos interessierten, daß sie die Abwesenheit Herrn van Loos ganz vergaß.

Auch Antje mühte sich, eine aufmerksame Zuhörerin zu sein. Ihr Schuldgefühl gegenüber Luigi versuchte sie durch doppelte Freundlichkeit wieder zu betäuben. Aber immer wieder forschte sie in seinem schönen, dunklen Gesicht. — War es möglich? Logen diese Augen, diese vollendet schönen Züge, die wie von Gott selbst zum Lobe der Schönheit geschaffen zu sein schienen? Sie wollte es nicht glauben, aber wenn sie es nicht glaubte, dann war sie für immer an Luigi gebunden — es sei denn, er gäbe ihr ihr Wort zurück.

Sie wußte, sie konnte nicht die Seine werden. Sie hatte sich getäuscht, daß sie den heißen Rausch für Liebe gehalten. Jetzt erst liebte sie wirklich, aber nicht ihn, sondern den Deutschen mit dem einfachen, festen Gesicht und den offenen, klaren Augen. Wenn sie dem einen traute, mißtraute sie dem anderen. Eine unheilvolle Verwirrung hatte von ihrem Leben Besitz ergriffen. Wie würde sie sich lösen?

Inzwischen sah im Chefbüro des Hotels Pieter van Loos dem Hoteldirektor und dem Hausdetektiv gegenüber. Er sah fassungslos auf den Perlenkettenschmuck, der vor ihm ausgebreitet lag.

Das Vieh wird abgeladen, und es dauert fast über eine Stunde, bis die Fahrt wieder weitergeht.

Toni kriecht vor und stemmt sich mit dem Rücken gegen die Decke über sich. Jemand muß doch die Öffnung sein, durch die er hereingekommen ist. Da ist sie schon!

Als er vorsichtig den Kopf herausstreckt, sieht er, daß der Wagen stadteinwärts in viele Seitenstraßen einbiegt und schließlich in einem schmalen, von hohen Häuserfronten umgebenen Hof endet.

Toni huscht blitzschnell aus seinem Versteck heraus und springt vom Wagen. Im selben Augenblick wird ein Schubtor aufgeschoben; der Winninger kommt mit zwei Männern zum Vorschein. Rödl und Angerer springen vom Führerfeld.

Rödl erblickt den Jäger zuerst und wechselt die Farbe. Jetzt starren zehn Augenpaare den Jäger an, der das Gewehr hochreißt und schreit:

„Keiner rührt sich oder es kracht!“

Winninger findet zuerst die Sprache wieder. Er tut harmlos:

„Was wollen Sie denn eigentlich hier?“

Der Jäger gibt keine Antwort.

„Lassen's mit sich reden, Zaggler“, sagt der Winninger und macht ein paar Schritte vor.

„Salt!“ schreit Toni. „Fünf Schritt vom Leib oder es kracht.“

Der Angerer ist blitzschnell unter den Wagen gekrochen. Da gibt Toni einen Schreckschuss ab.

Im Augenblick öffnen sich fast sämtliche Fenster und Leute, vom Schlaf aufgeschreckt, sehen auf das seltsame Bild da unten im Hof. Sie hören den Pfiff, den Winninger abgibt und sehen aus einem Keller einen Mann springen, der den Jäger von hinten anspringen will.

Toni merkt in der letzten Sekunde die Gefahr und fährt dem Angreifenden mit dem Gewehrsolben ins Gesicht, daß er blutüberströmt zusammenknickt.

Trotzdem ist die Lage jetzt für Toni recht bedrohlich und es bedarf eines zweiten Schreckschusses, um sich die Wilderer- und Scherkerbande vom Leib zu halten. Da er-



„Die Welt muß sich mit der Volkwerdung der deutschen Nation abfinden“

Deine Stimme dem Führer!

„In dem Zimmer von Cromberg?“

„Ja wohl, Herr van Loos! Unter dem Kopfstützen Ihres Chauffeurs.“

Herr van Loos legte die Hand über die Augen. Die fremden Menschen hier sollten seine Erschütterung nicht sehen. Auf diesen jungen Deutschen hätte er einen Eid geschworen — und nun enthüllte er sich als ein gemeiner Dieb.

„Die Kette ist zweifellos das Eigentum meiner Tochter!“ sagte er nach einer Weile. „Sie scheint sie noch nicht vermist zu haben.“

„Dann kann ich ja die Signorina gleich einmal befragen.“

Der Detektiv stand schnell auf. Pieter van Loos winnte heftig ab.

„Ich möchte nicht, daß meine Tochter so unvorbereitet von dieser schmutzigen Geschichte etwas erfährt. Ich möchte selbst — ach, bitte, kann ich nicht hier meinen zukünftigen Schwiegersohn anrufen. Ach ja, hier ist das Haustelefon — danke!“

Toni Zaggler

Hochlandromane
Hans Ernst

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München
34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Im Rückteil des Wagens öffnet sich ein meterbreiter Spalt. Es muß also da ein Mechanismus angebracht sein, den Toni trotz eifrigen Suchens nicht finden konnte.

Ein Stück wird hereingeworfen, ein zweites und drittes. Dann hört man die Stimme Rödl's.

„Is das alles?“

Eine Antwort kommt. Das ist der Steinmüller Bartl. „Denk dir, der Graf hat den Büchler zu sich genommen und der Toni ist im Büchler sein Revier. Drei Schlingen hat er mir weggenommen, der Hundling.“

„Der Toni hat aber ein paar Tag Urlaub. Gestern abend war er in Ambach.“

„Teufel! Er wird doch nie in der Ras'n haben.“

„War auch mein erster Gedanke. Aber ich hab ihm den Angerer nachgeschickt, wie er heim ist. Gest, Angerer, du bist ihm nach bis Sintzbad?“

„Ja, bis Sintzbad“, antwortet der Angeredete. „Da brauchen wir nie befürchten von dem. Der schläft schon lang wie ein Mankerl.“ (Murmeltier.)

„No also, Bartl, dann nütz die Gelegenheit aus. In letzter Zeit ist er nimmer recht zufrieden.“

Die Öffnung schließt sich wieder, ganz lautlos, ohne jedes Geräusch und der Wagen fährt an.

In ein paar Ortschaften wird angehalten und noch Vieh dazugeladen. Endlich geht es ohne Aufenthalt weiter.

Toni in seinem dunklen Gefängnis denkt angestrengt darüber nach, wer dieser „Er“ sein könnte. Im Geist stellt er sich die verbliebenen Gesichter des Rödl und des Angerer vor, wenn er plötzlich vor ihnen steht.

Endlich hält der Wagen im Hof des Schlachthauses in München.

seht der von einem Hausbewohner herbeigerufene Schugmann und fünf Minuten später fährt das Ueberfallkommando vor und bringt Winninger und Genossen zur Polizei. Auch Toni findet sich dort an.

Rödl und Winninger halten dicht und sind zu keiner Aussage zu bringen. Sie behaupten, das Wild rechtmäßig erworben zu haben. Aber da fährt der Toni dazwischen: „Graf Bruggstein verkauft kein Wild an den Winninger.“

„Ich habe nicht gesagt, daß ich das Wild von Graf Bruggstein habe“, beteuert Winninger. „Es gibt noch andere Jagden, Bauernjagden, deren Fächler mir verkaufen.“

„Das kann schon sein. Da wird vielleicht ein Hirsch und ein paar Rehböcke gefaßt und unterwegs wird das in Graf Bruggsteins Revier Gewilderte dazugeladen.“

Rödl und Winninger wissen für alles eine Erklärung zu ihrem Unglück aber widerspricht sich der Angerer ein paarmal, als er ins Kreuzverhör genommen wird und der Kriminalbeamte erklärt nach einer halben Stunde Winninger und Genossen für dringend verdächtig und ordnet die sofortige Unterbringung ins Untersuchungsgefängnis an.

Als sie abgeführt werden, wirft der Winninger dem Toni einen Blick zu voll Haß und Wut.

Toni lächelt ihm kalt ins Gesicht und sagt: „Der Bartl wird auch bald nachkommen.“

Der Rödl will darauf noch etwas antworten, doch der Polizist schiebt ihn unanständig über die Schwelle und die Türe schnappt ins Schloß.

Toni aber telegraphiert voll Stolz an Graf Bruggstein, auf Schloß Wanden bei Sintzbad:

„Winninger mit Bande verhaftet. Näheres mündlich Toni.“

„Und jetzt geht's dem Bartl an den Kraken.“ Mit diesem Voratz steigt der Toni zwei Stunden später in den Zug, der ihn wieder nach Hause bringt.

(Fortsetzung folgt)

Erinnern Sie sich noch?

Mein Geschäftsfreund, ein Auslandsdeutscher, ist seit vier Jahren wieder einmal zum Besuch seiner Heimat eingetroffen. Beim Rundgang durch die Straßen der Reichshauptstadt staunt er über den gewaltigen Verkehr. Nein, das hätte er nicht für möglich gehalten; an den Straßenkreuzungen sahen sich die Wagen und wie viele funkelneue darunter sind, vor allem eine gewaltige Zahl von Kleinwagen und Lastkraftwagen, die er bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin noch fast gar nicht zu sehen bekam. Kein Wunder! Im Jahre 1932 wurden insgesamt 41 118 fabrikneue Personenkraftwagen in Deutschland zugelassen, im vergangenen Jahr wuchs die Zahl der Zulassungen auf 180 193. Ein großer Teil hiervon entfällt naturgemäß auf die Kleinwagen, deren niedriger Preis bei hoher Leistungsfähigkeit heute auch dem weniger Begüterten die Anschaffung eines Autos ermöglicht. Das gleiche gilt für die Lastkraftwagen, die sich auch heute kleine Firmen und Geschäftslente leisten können. Diese Tatsache spiegelt sich wiederum in der Zahl der Zulassungen die für Lastkraftwagen von 7030 im Jahre 1932 auf 37 332 im Jahre 1935 stieg.

Bei jedem Schritt, den ich an seiner Seite mache, scheint es mir, als läge ich die Umwelt mit einem Male mit neuen Augen. So vieles, was mir bisher entgangen ist, wohl weil ich es im Laufe des Alltags für etwas Selbstverständliches hielt, kommt mir plötzlich durch ihn, für den es etwas Neues bedeutet, klar zum Bewusstsein. Da sind wir in Samburg gewesen, haben dem Hafen einen Besuch abgestattet. Was ist denn aus dem Schiffsfriedhof geworden, der mich hier 1932 noch so trübselig stimmte? rief mein Geschäftsfreund aus und deutete auf das unablässige Leben und Treiben, das hin und her der Dampf und das Getöse auf ein Raub. Die Begeisterung, die ihn bei diesem Anblick ergriffen hatte, steckte mich an. Wir haben dem Schiffsbau wieder auf die Beine geholfen, erwiderte ich, im Januar 1933 waren es nur 30 860 Brutto-Register-Tonnen, die zu unserem Schiffsbau neu hinzukamen, im vergangenen Jahr wurde diese Zahl fast um das Sechsfache übertroffen!

„Du bist ja die reinste wandelnde Statistik!“, lachte er mir hin, aber im gleichen Augenblick wurde er wieder ernst, indem er fragte: „Glaubst du nicht auch, daß die großen Leistungen, die ich hier vor mir sehe, wichtiger für mich sind, als alle Zahlen!“ „Gewiß“, ich nickte zustimmend, „in deinem Fall magst du recht haben. Aber nicht jeder ist beispielsweise in der Lage, dieses veränderte Hamburger Hafenbild mit eigenen Augen zu sehen und dem sagt doch dann die Statistik Manches, was ihm ermöglicht, sich eine Vorstellung zu machen. Und schließlich bieten uns die Zahlenbegriffe auch die Möglichkeit, Vergangenheit und Gegenwart einander gegenüberzustellen. Da kommen die interessantesten Dinge zum Vorschein. Hier —“ ich zog mein Notizbuch aus der Tasche — „eine Aufzeichnung aus der Statistik, die mir recht aufschlußreich erscheint, lies bitte selbst!“

Er nahm die aufgeschlagene Seite in Augenschein und las unwillkürlich laut: „In den Jahren 1928/32 gingen durch Streiks und Ausperrungen in Deutschland insgesamt 31,7 Millionen Arbeitstage verloren, das bedeutet im Durchschnitt der 5 Jahre 6,3 Millionen Arbeitstage jährlich.“ „Das ist ja ganz ungeheuerlich!“, „Und was steht da noch!“ verwies ich ihn weiter auf meine Notiz. „Im Jahre 1934“, fuhr er fort, „gingen durch Streiks und Ausperrungen verloren: in Großbritannien 1,7 Millionen, in Frankreich 7,8 Millionen und in den Vereinigten Staaten 24,8 Millionen Arbeitstage.“ „Na, mein Freund“, sagte ich schmunzelnd, „bei dieser letzten Aufstellung nicht mehr vertreten zu sein, das bedeutet eine besondere Auszeichnung für Deutschland!“

„Aber haben nicht auch die anderen Staaten große Anstrengungen gemacht, um abgesehen von Streiks und Ausperrungen zum Beispiel der Arbeitslosigkeit aufzukeimen?“ wandte er in seiner stets fairen Art, jedoch gerecht werden zu wollen, ein. „Dieses Mal kann ich dir Zahlen aus dem Gedächtnis sagen, aber verlaß dich darauf, sie stimmen. Die Arbeitslosigkeit ist an der Zahl der Bevölkerung der Länder gemessen in der Zeit von 1932 bis 1935 in Italien sich annähernd gleichgeblieben, in Frankreich hat sie sich um ein Drittel erhöht, sie ist gestiegen in den Vereinigten Staaten um ein Zehntel, in Großbritannien um ein Drittel und in Deutschland um zwei Drittel.“ — „Ja, wer hätte diesen gewaltigen Sieg des Nationalsozialismus über die Arbeitslosigkeit 1932 für möglich gehalten, damals, als die düstere Hoffnungslosigkeit die Menschen niederdrückte.“ — „Erinnerst du dich noch?“

H. Wagner

Der Staat kann nur leben, wenn jeder Volksgenosse sich diesem Staat verantwortlich fühlt, und wenn jeder zu seinem Teil, an welcher Stelle er immer steht, von dem einen Gedanken beherzigt ist, Volk und Staat zu dienen. Ich weiß, daß, wenn die Staatsregierung die Verantwortung und das Pflichtgefühl des Deutschen anruft, sie dies niemals vergeblich tun wird.

Schacht 1935.

Gerechtigkeit und Gleichberechtigung!

Wachsendes Verständnis für Deutschland in der englischen Öffentlichkeit — Auch die englische Hochkirche für europäischen Frieden auf der Grundlage der Gleichberechtigung

DNB London, 24. März. Die heutige Presse zeigt, daß insgesamt das Verständnis für die deutsche Haltung weiter an Boden gewonnen hat. Die öffentliche Meinung ist sich einheitlich darüber klar, daß die Vorschläge der Locarno-Mächte an Deutschland in der gegenwärtigen Form nicht annehmbar sind. Das kommt insbesondere deutlich in der entschiedenen Stellungnahme der Kirchen zum Ausdruck, sowie in den Berichten über die Lage, die an die Zeitungen gelangt wurden, zeigen in ihrer überwältigenden Mehrheit Sympathie und Verständnis für den deutschen Standpunkt. Starke Interesse findet allgemein mit einem Mal auch wieder die abessinische Frage. Es wird hervorgehoben, daß England in dieser Frage keineswegs zum Nachgeben bereit sei.

Der Liverpools Kirchenprotest

DNB London, 24. März. Das große Aufsehen, das die Stellungnahme des Kirchenvorstandes der Kathedral von Liverpool gegen die englische Politik in der Frage der Locarno-Vorschläge an Deutschland im Lande erregt hat, geht unter anderem daraus hervor, daß der Kriegsminister Duff Cooper in einer Rede in Birmingham es für nötig gehalten hat, sich mit großer Schärfe gegen diese Erklärung zu wenden. Die Ausführungen des Kriegsministers haben jedoch den Bischof von Liverpool veranlaßt, die Sendung der ihm unterstellten Kirchengemeinde auf das entschiedenste zu billigen. Nichts sei geschehen, so erklärte er, was gegen die Kirchenvorschriften verstoße. Mit dem weitestläufigen Ziel des Protestes des Kirchenvorstandes stimmte er überein.

Wie verlautet, wird die ganze Angelegenheit noch im Unterhaus zur Sprache kommen.

Ein Brief des Erzbischofs von Canterbury

DNB London, 24. März. Die Hochkirche von England hat sich ebenfalls zur politischen Lage Stellung genommen, und zwar in einem Brief des Erzbischofs von Canterbury an Ministerpräsident Baldwin. Der Brief lag einer Konfe-

renz sämtlicher Bischöfe und Erzbischöfe von England vor. Der Erzbischof von Canterbury weist darin zunächst darauf hin, daß die Versammlung den Wunsch habe, der Regierung zur Seite zu stehen. Im allgemeinen stimme sie der gegenwärtigen Politik der Regierung voll zu. Das Schreiben betont dann, daß auch die anderen Mächte nicht immer dem Geiste nach ihre Verpflichtungen erfüllt haben, und zwar sowohl die aus dem Locarno-Vertrag als auch die aus der Völkerbundsatzung entstehenden. Von größter Bedeutung sei es nun, daß die Staatsmänner Europas nicht rückwärts, sondern vorwärts gehen und sich ernsthaft anstrengen, die einzigartige Gelegenheit zu nutzen, die sich jetzt biete, das System des europäischen Friedens neu aufzubauen, und zwar auf der Grundlage internationaler Gleichberechtigung und Gerechtigkeit. Daher sei der Vorschlag zu begrüßen, daß der Völkerbund möglichst bald eine internationale Konferenz einberufe, die die Grundlage zu diesem Neuaufbau legen solle. „Wir hoffen“, so heißt es in dem Schreiben weiter, „daß eine solche Konferenz nicht nur die politischen, sondern auch die wirtschaftlichen Interessen der Menschheit und Unzufriedenheit vieler Nationen behandeln wird. Wir vertrauen darauf, daß in einer so geladenen besseren Atmosphäre eine neue und entschlossene Anstrengung gemacht werden wird, um in Übereinstimmung mit den Verpflichtungen der Völkerbundsatzung eine allgemeine Abrüstung herbeizuführen.“

Diese Kundgebung der Bischöfe wird vom News Chronicle als eine Angelegenheit von höchster Bedeutung bezeichnet. Das Blatt weist darauf hin, daß der Brief nicht nur von Vertretern der anglikanischen Kirche, sondern auch von den Methodisten, Kongregationalisten, Baptisten, Presbyterianern, Nonkonformisten und den Vertretern der Heilsarmee unterzeichnet wurde. Es sei kein Zweifel, daß er die Ansichten des Durchschnitts des englischen Publikums wiedergebe.

Englische Bestürzung

über die französische Hartnäckigkeit

DNB London, 24. März. In Londoner politischen Kreisen steht man stark unter dem

Starke Abnahme der Arbeitslosigkeit

im Monat März zu erwarten

DNB Berlin, 24. März. Aus dem neuesten Bericht der Reichsaufsicht für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Nachfrage und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Monat Februar 1936 entnehmen wir folgendes:

Die Bewegung im Arbeitseinsatz war im Monat Februar 1936 außerordentlich stark. Es wurden 749 320 Arbeitsgesuche neu gestellt und 766 590 Arbeitsgesuche fanden im gleichen Monat ihre Erledigung. Diese Zahlen lassen eine recht ansehnliche Tätigkeit der Arbeitsämter erkennen, sie zeigen zugleich, daß sich der Arbeitseinsatz im Februar nach der winterlichen Stille stark zu lockern begann. Die Zeiten der ersorgenden Arbeitsruhe werden so kurz wie möglich bemessen und die Arbeitskräfte sofort wieder eingesetzt,

wenn die Witterung eine Wiederaufnahme der Arbeiten erlaubt, selbst auf die Gefahr erneuter Unterbrechungen bei einem weiteren Kälteeinbruch hin.

So kann im Hinblick auf diese Entwicklung für den Monat März mit einer Aufnahme der Außerarbeiten auf breiter Front gerechnet werden. Bereits am 15. März 1936 hatten allein die Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung, über die die Reichsaufsicht Mitte des Monats eine besondere Erhebung anstellen ließ, eine Abnahme um 201 000 Unterhaltungsbedürfnisse erfahren. Für den gesamten Monat März und für die Gesamtzahl der Arbeitslosen kann somit eine besonders hohe Abnahme der Arbeitslosigkeit im Monat März erwartet werden.

Chronik des Tages

Verhaftungen bei Rigaer Deutschen

DNB Berlin, 24. März. Wie wir aus Riga erfahren, erschienen in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, dem 23. März, unerwartet in einer deutschen Privatwohnung in Riga Beamte der lettischen politischen Polizei und verhafteten alle 15 an einem geselligen Beisammensein teilnehmenden Baltendeutschen. Unter den Verhafteten befindet sich auch Erhard Kroeger, führender Vertreter einer Gruppe der jungen Generation des baltischen Deutschtums. Sämtliche Verhafteten wurden noch in der gleichen Nacht in das Haftlokal der politischen Polizei gebracht. Hier werden die Verhafteten fortgesetzt Verhören unterworfen. Gleich nach der Verhaftung hat die politische Polizei eingehende Hausdurchsuchungen in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommen, wobei sie verschiedene Schriftstücke, Briefwechsel, Bücher und anderes beschlagnahmte. Welches Vergehen den Verhafteten zur Last gelegt wird, ist einstweilen nicht bekannt. Im Zusammenhang mit dem in Lettland herrschenden Kriegszustand hat die politische Polizei die Möglichkeit, die Verhafteten bis zu sechs Wochen in Untersuchungshaft zu behalten.

Wie wir ergänzend erfahren, nahm die politische Polizei am Donnerstag, 19. März, abends weitere Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in deutschen Kreisen vor. Es wurden weitere 17 Deutsche, darunter zwei Schüler, verhaftet. Auch hier wurde kein Grund angegeben, warum die Verhaftung erfolgte.

Von Kommunisten bedroht

DNB London, 23. März. Nach englischen Meldungen ist eine größere Anzahl britischer und amerikanischer Missionare durch kommunistische Truppen in Nord-China, 140 km von Tientsin, von der Umwelt abgeschnitten worden. Man hat große Befürchtungen wegen ihrer Lage und will verhindern, daß sie in das Gebiet zu fliehen, um den Missionaren Hilfe zu bringen.

Kriegszustand in Brasilien

Anwachen der kommunistischen Gefahr

DNB Rio de Janeiro, 24. März. Die Regierung hat für 90 Tage den Kriegszustand über Brasilien verhängt mit der Begründung, daß die kommunistische Wühlarbeit trotz der strengen Maßnahmen unter dem Belagerungszustand gefährlich angewachsen sei. Die Erklärung der Regierung weist darauf hin, daß unter dem Kriegszustand alle Verfassungsgarantien, die nicht ausdrücklich ausgenommen seien, aufgehoben würden. Die Regierung werde mit größter Energie ohne andere Rücksichten als diejenige auf die Verteidigung der Ordnung und der Staatseinrichtungen vorgehen und rechne dabei auf die Unterstützung aller zivilen und militärischen nationalen Kräfte.

Eine halbe Milliarde Hochwasserflutungen in Amerika

DNB New York, 24. März. Nach der letzten Berechnung beträgt der durch die Ueberflutungen in dreizehn Bundesstaaten angerichtete Gesamtschaden 507 Millionen Dollars. 429 000 Menschen sind obdachlos geworden. Etwa eine halbe Million Arbeiter sind mit dem Wiederaufbau der heimgejagten Gebiete beschäftigt. Insgesamt sind 141 Menschen bei den Ueberflutungen ums Leben gekommen.

Das Hochwasser des Ohio-Flusses hat am Montag weite Gebiete von Kentucky in der Nähe von Louisville überflutet.

Wirbel- und Sandstürme in Amerika

DNB Springfield (Missouri), 24. März. Ein Wirbelsturm hat verschiedene Ortschaften Süd-Missouri heimgesucht und zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht. Zwei Personen wurden getötet, sechs schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß. In Mittel-Idaho richtete ein Sandsturm großen Schaden an. In verschiedenen Ortschaften mußten die Schulen geschlossen werden.

Ein Reich der Kraft

Noch vor wenigen Jahren wurde die Weltpolitik ohne Deutschland aber auf dem Rücken des deutschen Volkes gemacht. Jetzt ist Deutschland ein Reich der Kraft, und das Volk steht herrlich da in seiner Geschlossenheit und Kraftvoll in seinem Willen, stark in der Behauptung seiner Gemeinschaft.

Göring 1935.

Der Führer ist Deutschland

Ohne den Führer, den größten deutschen Sohn, gab und gibt es kein neues Deutschland, getragen von der nationalsozialistischen deutschen Bewegung, hinter die das deutsche Volk geschlossen getreten ist.

Göring 1935.

Eindruck von Meldungen aus Paris, wonach Montagabend am Quai d'Orsay gewissermaßen als Antwort auf die Unterhausverhandlungen des englischen Außenministers verlautbart worden ist, Frankreich betrachte auch weiterhin die Vorschläge an die deutsche Regierung als ein Ganzes, das nach Meinung Frankreichs nur ein bloc angenommen oder abgelehnt werden könne. Eine am Montagabend in London verbreitete Meldung, daß der französische Außenminister sich entschieden habe, nicht nach London zurückzukehren, um über irgendwelche deutschen Gegenwortschläge in Verhandlungen einzutreten, wird in den Morgenstunden von Reuters dahin berichtet, daß es sich bei den Bemerkungen Flandins um ein Mißverständnis gehandelt haben könne. (2) Der politische Korrespondenz der Havas-Agentur, der mit der französischen Botschaft in London weilt, erklärt hierzu, Flandin und van Zeeland hätten beabsichtigt, nicht nach London zurückzukehren, um die deutschen Gegenwortschläge zu erörtern, falls solche erfolgen sollten. Alle Verhandlungen über Gegenwortschläge sollten allein auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege durchgeführt werden. Unter diesen Umständen würde der Völkerbunds-rat auch nach teilweiser Annahme der Empfehlungen der Locarnomächte seine Konferenzen in London beenden. In französischen offiziellen Kreisen betonte man die Tatsache, daß das Uebereinkommen zwischen den vier Locarnomächten unabhängig von der Annahme oder Ablehnung seitens Deutschlands bestehen bleibe.

Botschafter von Ribbentrop in London

DNB London, 24. März. Botschafter von Ribbentrop ist am Dienstag, wenige Minuten vor 18 Uhr MEZ, in Begleitung seines Adjutanten Thorner wohlbehalten auf dem Flugplatz in Croydon gelandet.

Fliegergeschwader Horst Wessel

DNB Berlin, 24. März. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt nachstehenden Erlaß des Führers und Reichsstatlers bekannt:

Die Oberste SA-Führung hat mir am 20. April 1935, meinem Geburtstag, im Namen der gesamten SA eine Fliegergruppe von drei Staffeln mit insgesamt 27 Jagdflugzeugen zum Geschenk gemacht. Dazu befehle ich: Das am 1. April 1936 aufzustellende Fliegergeschwader in Dortmund führt fortan die Bezeichnung

„Fliegergeschwader Horst Wessel“.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Geschwaders tragen am Rock ein Erinnerungsbild mit dem Namen „Geschwader Horst Wessel“.

Nähere Bestimmungen darüber erläßt der Reichsminister der Luftfahrt.

Wenn ich so einem Fliegergeschwader den Namen Horst Wessel verleihen und dabei die Sturmabteilungen als Stifter Pate stehen lasse, tue ich es in dem Wunsch, der engen Verbundenheit der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere meiner SA, mit der jungen deutschen Fliegergruppe Ausdruck zu geben; ich tue es auch in der Gewissheit, daß Kampfgewalt und Opferbereitschaft, wie sie einen Horst Wessel besaß, die hohen Tugenden unserer Luftwaffe sind und bleiben müssen.

Möge auch das neu beliebene Geschwader in der Fülle dieser Tugenden allezeit vorbildlich sein.

Berlin, den 24. März 1936.

ges. Adolf Hitler.

Kein Deutscher
braucht zu frieren
11,5 Millionen Kubikmeter
Das ist 4x die Cheops-Pyramide



Sonder Kohle gab Euch das Winterhilfswerk
Das ist eine Tat des Führers
Gib ihm Deine Stimme!

Unsere Stimme dem Führer

Wahlaufruf des Deutschen Großhandels.

Das große Befreiungswort des Führers hat in der historischen Reichstagsitzung vom 7. März seine Krönung gefunden. Nur dem Siege seiner herrlichen nationalsozialistischen Bewegung ist es zu verdanken, daß das deutsche Volk und damit die deutsche Wirtschaft nicht in den Fesseln des Versailles Diktats und der bolschewistischen Zerrleure zugrunde gegangen ist. Die Deutsche Volksgemeinschaft und nicht zuletzt der deutsche Kaufmann ist dem Führer hierfür zu unaussprechlichem Dank verpflichtet. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der Ruf des Führers und seiner nationalsozialistischen Bewegung auch in unseren Reihen freudigen Widerhall findet, und daß jeder von uns sich in die Einheitsfront aller Deutschen eingliedert, die am 29. März ihr Treuegelöbniß zum Führer ablegen.

Ich weiß zwar, daß es in unserem Berufsstand keinen Wahlberechtigten gibt, der nicht aus freudigem, dankbarem Herzen sich zum

Führer und seiner Bewegung bekennt. Das genügt aber nicht. Keiner darf säumig sein und annehmen, allein mit seiner inneren Haltung seiner vaterländischen Pflicht Genüge getan zu haben. Vielmehr haben alle unsere wahrhaftigen Berufskameraden und ihre Gefolgshäupter am 29. März ihre Wahlpflicht zu erfüllen, die für keinen von uns eine Pflicht, sondern für uns alle ein stolzes Bekenntnis zu Führer und Volk ist.

Unsere Arbeit, unsere Kraft, unser Glauben gehören dem Führer, dem wir mit unserer Stimme unsere unverbrüchliche Treue geloben

Wilhelm Kumpf

Leiter der Wirtschaftsprüfung Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel.

Zusammenarbeit zwischen Arzt und Apotheker.

Sondertagung der HZ-Apotheker des Gebietes Mittelrhein Köln.

Anlässlich der Tagung der westdeutschen Apothekerschaft fand am Sonntag eine Sondertagung der HZ-Apotheker des Gebietes 11 Mittelrhein statt. Gebietsapotheker Joseph Tiedemann eröffnete die Tagung und begrüßte den Reichsapotheker der HZ, Oberbannführer Dr. Reichel. Er betonte besonders, wie notwendig die Zusammenarbeit zwischen dem Arzt und dem Apotheker der HZ sei und wies auf die des Oberbannes Aachen am 4. April und für die Oberbänne Köln und Bonn am 5. April stattfinden und an denen auch die HZ-Apotheker und -Apothekerinnen teilnehmen werden.

Oberbannführer Dr. Reichel brachte zu Eingang seines Referates zum Ausdruck, daß die Gesundheitsabteilung sachliche Hände, den HZ-Arzten und HZ-Apothekern anvertraut sei. Der HZ-Apotheker trägt für die Überwachung des Feldschermaterials allein die Verantwortung und sorgt gemeinsam mit den HZ-Arzten für die Ausbildung der Feldscher zur ersten Hilfeleistung. Diese Feldscherer würden dann später für den Nachwuchs des deutschen Roten Kreuzes in Frage kommen.

Das ganze Gesundheitswesen der Hitler-Jugend muß so ausgestaltet sein, daß die Eltern ihre Jungen und Mädchen in sicherem Schutz und bester Obhut wissen, besonders in den kommenden Sommerzeltlagern. Wichtig sei, daß jeder Angehörige der Hitler-Jugend sein HZ-Verbandsbüchlein immer mit sich führe, das für

nur ein paar Pfennige bei dem zuständigen HZ-Apotheker zu beziehen sei.

Der opferbereite Einsatz aller HZ-Apotheker sei Ehrensache. Durch die HZ solle ein wirklich einiger deutscher Apothekerstand geschaffen werden, ein Stand der Kameradschaft.

An dieses Referat schloß sich eine allgemeine Aussprache über den Arbeitsbereich der HZ-Apotheker an.

Reichstender Köln!

Freitag, den 27. März

6.00 von Stuttgart: Choral, anschl. Leibesübungen.
6.30 von Königsberg: Frühkonzert
7.00 von Königsberg: Nachrichten, anschl. aus Köln: Choral. — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt, anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstands-meldungen
8.10 Hilfe Bremen: Frauenturnen
8.25 Sendepause
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstands-meldungen
10.15 Vom Korn zum Mehl, vom Mehl zum Brot. Funfberichte, zusammengestellt von Karl Krings
10.45 Sendepause
11.50 Bauer merkt auf!
12.00 Die Wertpause: Was sich die Arbeiter des Sendebereiches wünschen
13.00 Mittags-meldungen — Glückwünsche
13.15 Mittagskonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagedorn: 1. Vorspiel „Der gestiefelte Kater“, H. Hagedorn; 2. Do-re-mi, Intermezzo, E. Krüger; 3. Walzerfestlichkeit, Walzer, H. Hagedorn; 4. Traum in der Sommernacht, Serenade, W. Lautenschläger; 5. Stille Nacht mit Colombine, J. Hagedorn; 6. Karneval, Revue; 7. Wasserpiele, W. Hagedorn; 8. Kämpfend vorwärts, Marsch, H. Hagedorn; 9. Blauenburg.
14.00 Mittags-meldungen
14.15 vom Deutschlandsender: Märchen von Zwei bis Drei.
15.00 Sendepause
15.45 Wirtschafts-meldungen
16.00 Wir und die Welt. Bilder aus einer Mittelalterlichen Stadt: Erstes und letztes aus dem Bürgerleben vor 400 Jahren: auf Straßen und Gassen, in Haus und Hof, in Herbergen, Schenken, und auf dem Marktplatz. Dazu fiedeln und blasen die Stadtpfeifer, und zur Belustigung spielen fahrende Komödianten eine rechte Schelmenweise. Spielbuch: Karl Reich, Spielleitung: Heinz Häsel, Musik und musikalische Leitung: Helmuth Niehmüller.
18.00 von Leipzig: Musik zum Feierabend.
Solist: Mischa Spoliansky (Balalaika). Es spielt das Funf-Stückchen, Leitung: Curt Kreischmar. 1. Einzug der Gladiatoren, Marsch von J. Hagedorn; 2. Leuchtendes Leben, kleine Ouvertüre von Fr. W. Hagedorn; 3. Kapriole Walzer, von W. Hagedorn; 4. Fata Morgana, sinfonischer Fortritt von E. Hagedorn; 5. Walzer, von J. Hagedorn; 6. Karneval, G. Hagedorn; 7. Walzer, G. Hagedorn; 8. Ouvertüre zur komischen Oper „Die verkaufte Braut“, F. Hagedorn; 9. Aus fröhlichen Zeiten, Melodienfolge von W. Hagedorn; 10. Chanson polonaise v. Wieniawski; 11. Flieger empor, Marsch von E. Hagedorn; 12. Tarentella neapolitana von G. Hagedorn; 13. Auf der Höhe, Galopp von G. Hagedorn.
19.00 Schallplattenkonzert
19.45 Momentaufnahme



3 Jahre Nationalsozialismus:

Tag der nationalen Solidarität

Prominente sammeln für das W.F.W.

Deine Stimme dem Führer!

20.00 Erste Abend-meldungen
21.10 Soldaten — Kameraden: 1. Soldatenmusik gesungen und geblasen, 2. Wo bist du, Kamerad? Funfappell aller Frontsoldaten.
22.00 Zeit, Wetter Nachrichten
22.20 Das Schachfächerlein
enthält: 1. Lieber von Franz Schubert: Erster Verlust — Nachspiel — Der Wanderer an dem Mond — Der Jüngling an der Quelle — Im Abendroth; 2. Einkehr und Wandlung: Neue Gedichte von Wolfram Brodmeyer; 3. a) Nachspiele, Werk 23, für Klavier von Robert Schumann; b) Aus den Fantasiestücken von Robert Schumann: In der Nacht — Traumeswirren. Es singt: Erbe Hannapel (Bariton). Es spricht: Paul Schmitz. Es spielt: Hubert Flohr (Klavier); Hans Haas (Begleitung).
23.00 bis 24.00 von Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern, Leitung: Musikdirektor Julius Schröder, Mitwirkend: Gertrud Steingasser (Klavier), 1. Ballettmusik aus „Der Cid“, J. Massenet; 2. Ouvertüre zu „Die Maierprinzessin“, S. Kipp; 3. Aus dem „Bildbuch“, op. 34, S. Hagedorn; 4. Die Weibchen, Walzer, J. Hagedorn; 5. Melodien aus „Die Obersteiger“, R. Jeller.

Verantw. für den Schrift- und Anzeigenteil Paul Becker in Brühl. Verlag: Buchdruckerei Peter Becker Kom.-Gef. in Brühl. D 1 236 1120
3. St. in Brühl Nr. 8 gültig.



3 Jahre Nationalsozialismus:

Arbeitsdienst schafft für Deutschland

Deine Stimme dem Führer!



Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes unerforchtlichem Tode entschlief Montagabend 7 Uhr. unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare

Herr Franz Höhn

sanft im Herrn.

Er verließ nach kurzer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, rechtzeitig versehen mit den Sakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von nahezu 75 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für den lieben Verstorbenen und um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Brühl-Schwandorf, Saintchen, Köln-Kalt, den 25. März 1936.

Abschließen der Leiche am Donnerstag, 26. März, vorm. 7.30 Uhr vom Sterbehause Bergerstraße 26 zur Pfarrkirche, dortselbst 8.15 Exequien und anschließende Beerdigung.

Zwangsversteigerung

Am 2. April 1936, 9. Uhr, sollen an der Gerichtsstelle in Brühl, Zivilverfahren 12, Sitzungssaal, nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden:

Gemarkung Brühl Flur M Parzelle Nr. 3197/178, Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, Backhaus und Stall, Hofplatz, Straße Haus Nr. 19, groß 2 a 65 am Gebäudesteuerwert insgesamt 570 Mark.

Amtsgericht Brühl Bez. Köln.

Wir

drucken alles

was für den privaten u. geschäftlichen Bedarf benötigt wird in zweckmäßiger u. neuzeitlicher Aufmachung. Sorgsame Pflege finden besonders d. Werbungsdrucksachen der modernen Geschäfts-Reklame

Buchdruckerei PETER BECHER
Brühl, Schloßstraße
Fernruf 2108.

Einfamilienhaus

Rillenviertel, 8 Räume, 2 Manf., Wintergarten, Balkon u. Garten umständel. zu verkaufen.

Anfragen unter M 3380 an die Geschäftsstelle.

Für den Schulanfang!

Tafeln
Griffel und Griffeldosen, Schwammdosen, Tafelschwämme, Tafelschoner, Tornister von 1.90 Mk. bis 6.90 Mk.

Warenhaus Zier
Adolf-Hitler-Platz 26

Interieren führt zum Erfolg

Bekanntmachung

Die Aufnahme der Schulanfänger erfolgt am 15. April 1936, vormittags 8 Uhr durch den Schulleiter der in Frage kommenden Schulen.

Alle Eltern 1936 schulpflichtig werdenden Kinder sind daher zu dem genannten Zeitpunkt der zuständigen Volksschule auszuführen.

Brühl, den 5. März 1936.

Der Bürgermeister:
Greerichs.

Eichen-Doppel-schlafzimmer

mod. gute solide Arbeit, neu, Bettzimmerkommode m. Stellia Spiegel, m. gut Auslag. eleg. Stoppdecken, Federbetten u. Kissen ganz kompl. auf für M 495.— Möbelverkauf **Walraven, Köln**, Soborn, Solerstraße 41, part. Besuch lobend.

Suche ein saub. und ehrliches Mädchen

für tagsüber.
Wo sagt die Geschäftsstelle 933

Sarg-Magazin

Wilhelm Sechtem
Fernsprecher 2564

Leichttransporte, Ueberführungen, Eigenes Leichen-Auto, Bonnstraße 16.

Süßliges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Anstifter Brühl.

Autofahrten

Tag- u. Nachtbetrieb.
Billige Berechnung.

Zentralgarage KÖ'nstr. 46
Fernsprecher 2270.

1-2 Morgen Ackerland

in Nähe von Brühl zu pachten gesucht.

Wer sagt die Geschäftsstelle 935

Ein- u. Mehrfamilienhäuser billig zu verkaufen.

H. Schamberg, Brühl, Hermannstr. 28. Fernruf 2387

Immobilien — Hypotheken Versicherungen.

Junger Mann

sofort für Obd- u. Gemüsebau gesucht. Fachkenntnisse erwünscht.

Wo sagt die Geschäftsstelle 934

Miele
Motor-Fahrrad
mit verschiebbarer und verstellbarer Sattelstütze
Modell 1936
Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.
Jos. Dangelmaier
Brühl, Mühlenstr. 67

Villen-Etage

4½ Zimmer, Küche, Dielen, geräumige Loggia, Bad, Manfard. 1. Mai oder später zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter M 2990 an die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus

5 Räume, Küche und Bad mit Garten, an sicheren Mietzähler zu vermieten.

Ang. unt. M 3379 an die Geschäftsstelle.

1. Etage, Neubau, Königstr.

2 Zimmer, Küche einger. Bad, gr. Balkon u. Manf. 1. Mai a. H. Familie zu verm. Ang. unt. M 1116 an die Geschäftsstelle.

3-4 Zimmer

Küche und Bad evtl. Heizung von ruhigem Ehepaar gesucht. Ang. unter M 2115 an d. Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus

oder größere Wohnung in Brühl od. Umgebung zu mieten gesucht. Angebote unter M 3382 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

2-3 Zimmer

von Brautpaar zum 1. 5. 36 in Brühl gesucht. Angeb. unt. M 119 an d. Geschäftsstelle.

Zinnoloffizier
Prof. Dr. Dr. Dr.
finden ein Mann
min. 1000 Mk.
zu leihen an
Zinnoloffizier

Werfen Sie kein Geld fort!

Sie wollen eine Kleinanzeige aufgeben?

Das ist eine billige Angelegenheit, wenn Sie sich unserer Zeitung bedienen, die für wenige Groschen eine zugkräftige Anzeige aufnimmt. — — —

Warten Sie nicht!
Folgen Sie den Beispielen anderer!